



Arbeitswelt im Wandel

Zahlen – Daten – Fakten

Ausgabe 2010

baua:

Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin



Arbeitswelt im Wandel

Zahlen – Daten – Fakten

Ausgabe 2010

baua:

Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin

2 Inhalt

- 4 **Vorwort**
- 6 **Arbeitsschutzsystem in Deutschland**
- 7 Das deutsche Arbeitsschutzsystem
- 8 **Erwerbstätigkeit in Zahlen**
- 9 Erwerbsbevölkerung in Deutschland
- 10 Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland seit 1991
- 11 Bevölkerung und Erwerbstätige nach Altersgruppen in Deutschland
- 12 **Unfälle**
- 13 Arbeits- und Wegeunfälle in Deutschland seit 1991
- 14 Entwicklung der tödlichen Arbeitsunfälle seit 1991
- 15 Meldepflichtige und tödliche Wegeunfälle seit 1991
- 16 Arbeits- und Wegeunfallrenten
- 18 **Berufskrankheiten**
- 19 Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit und neue Berufskrankheitenrenten seit 1991
- 20 Am häufigsten angezeigte Berufskrankheiten und Anerkennungen
- 21 Entwicklung ausgewählter anerkannter Berufskrankheiten seit 1995
- 22 **Arbeitsbedingungen**
- 23 Arbeitsbedingungen: Sitzen, Stehen, Zwangshaltung
- 24 Arbeitsbedingungen: schweres Heben, Vibrationen, Schmutz
- 25 Arbeitsbedingungen: Umgebungsfaktoren
- 26 Arbeitsbedingungen: Gefährliche Stoffe, mikrobiologische Stoffe, Gase, Dämpfe, Zigarettenrauch
- 27 Arbeitsbedingungen: Arbeitsgestaltung
- 28 Gesundheitliche Beschwerden
- 29 Die zehn wichtigsten Aspekte »guter Arbeit« aus Sicht der abhängig Beschäftigten
- 30 Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- 31 Psychische Arbeitsbedingungen
- 32 Veränderungen im Arbeitsumfeld
- 33 Kompetenzen
- 34 **Arbeitszeit**
- 35 Arbeitszeit
- 36 Arbeitszeit – vereinbarte und tatsächliche Wochenarbeitszeit
- 38 **Arbeitsunfähigkeit**
- 39 Arbeitsunfähigkeit nach Wirtschaftszweigen
- 40 Arbeitsunfähigkeit nach Altersgruppen
- 41 Verteilung der Arbeitsunfähigkeitstage nach Diagnosegruppen
- 42 Arbeitsunfähigkeitstage nach Diagnosegruppen – Frauen und Männer im Vergleich
- 43 Die volkswirtschaftlichen Kosten der Arbeitsunfähigkeit

- 44 Arbeitsunfähigkeit nach Wirtschaftszweigen
 45 Kosten der Arbeitsunfähigkeit nach Wirtschaftszweigen
 46 Kosten der Arbeitsunfähigkeit nach Diagnosegruppen
- 48 Renten**
 49 Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit
 50 Rentenzugangsalter
- 52 Demographischer Wandel**
 53 Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland
 54 Demographischer Wandel in Deutschland
 55 Anteil der Erwerbstätigen unter den 55- bis 65-Jährigen im internationalen Vergleich
 56 Welche Fähigkeiten sind bei Jüngeren und Älteren stärker ausgeprägt?
- 58 Selbstständige**
 59 Selbstständigenquote nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2008
 60 Selbstständige in ausgewählten Wirtschaftszweigen 2008
- 61 Unfallquoten für Unternehmer und abhängig Beschäftigte für ausgewählte Berufsgenossenschaften
 62 Tatsächliche Wochenarbeitszeit bei Vollzeitbeschäftigten nach der Stellung im Beruf
 63 Besondere Arbeitszeitregelungen (ständig oder regelmäßig) nach der Stellung im Beruf
 64 Ausgewählte körperliche Arbeitsbedingungen und Umgebungsbedingungen nach der Stellung im Beruf
 65 Ausgewählte psychische Arbeitsanforderungen nach der Stellung im Beruf
- 66 Frauen**
 67 Berufliche Stellung nach Geschlecht
 68 Berufe von Frauen nach Berufsgruppen
 69 Teilzeitquoten nach Geschlecht unter Berücksichtigung von Kindern unter 18 im Haushalt
 70 Hauptgründe für Teilzeitarbeit
 71 Psychische Arbeitsanforderungen nach Geschlecht
- 72 Gesundheitliche Beschwerden nach Geschlecht
 73 Frauenanteil in Berufen mit besonders hohen und besonders niedrigen Durchschnittsverdiensten
 74 Frauenanteile in der 1. Führungsebene nach Betriebsgröße
- 76 Gefährdungsbeurteilung**
 78 Gefährdungsbeurteilung
- 80 Begriffserklärungen
 84 Literatur und Links
 86 Impressum
 87 Kontakt

A photograph of a construction worker in a red safety suit and helmet, standing on a construction site at dusk. The worker is looking towards a bright light source, possibly the setting or rising sun, which creates a strong glow and silhouettes the worker. The background shows a blurred construction site with various structures and equipment.

Vorwort

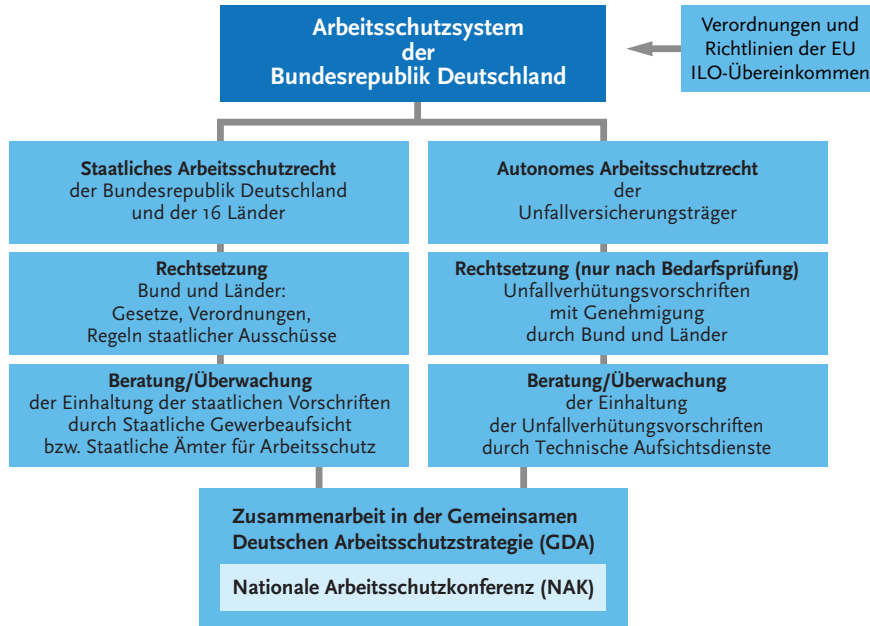
Wichtige Trends zu Sicherheit und Gesundheit

Die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit soll mit diesem kleinen Heft zum Nachschlagen nicht auf Zahlen und Kurven reduziert werden. Doch bieten Zahlen, Daten und Fakten einen schnellen Einstieg in viele Themen: Man erkennt Trends, sieht Schwerpunkte und stellt Zusammenhänge her. Mit ›Arbeitswelt im Wandel‹ werden in kompakter Weise wichtige Aspekte unserer heutigen Arbeitswelt fokussiert. Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin verfolgt damit verschiedene Ziele. Für die Praktiker des Arbeitsschutzes werden Fakten und Entwicklungen kurz und knapp nachgezeichnet. Das hilft bei der schnellen Suche nach überzeugenden Argumenten ebenso wie beim Nachdenken über zukünftige Entwicklungen im eigenen Betrieb. Für die interessierte Öffentlichkeit bietet diese Broschüre viel Wissenswertes über das inzwischen recht weite Feld des Arbeitsschutzes.

Zwar gilt es nach wie vor, Unfälle und Berufskrankheiten zu vermeiden, doch ist der Ansatz des Arbeitsschutzes in den letzten Jahren deutlich breiter geworden. Die Zusammenhänge zwischen den Arbeitsbedingungen und moderner Technik werden ebenso betrachtet wie das soziale Zusammenleben der Menschen im Betrieb oder die ökonomische Seite sicherer Arbeit. Wir wissen: Themen wie der demographische Wandel der Gesellschaft haben unmittelbare Auswirkungen auf unsere Arbeit und fordern uns zum Handeln heraus. Arbeitswelt im Wandel versucht, schlaglichtartig einige dieser Phänomene zu beleuchten und will insofern Anregungen liefern, sich mit Trends zu Sicherheit und Gesundheit in unserer Arbeitswelt intensiver zu beschäftigen.

A photograph of an air traffic controller in a control room. The controller is seated at a desk with multiple computer monitors and control panels. He is looking at a monitor displaying a radar or flight display. The background shows a large window with a view of an airport at night, illuminated by city lights and runway lights. Another controller is visible in the background, also working at a desk. The overall atmosphere is professional and focused.

Arbeitsschutzsystem in Deutschland



Das Zwei-Säulen-Modell

Der Arbeitsschutz ruht in Deutschland auf zwei Säulen: Die staatliche Arbeitsschutzaufsicht der Länder kontrolliert branchenübergreifend die Einhaltung der staatlichen Rechtsvorschriften. Die Unfallversicherungsträger, also die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, orientieren sich in ihrer Rechtsetzung, Überwachung und Präventionsarbeit an ihren jeweiligen Branchen.

Um das Ziel, die Sicherheit und die Gesundheit der Beschäftigten bei der Arbeit zu erhalten, zu verbessern und zu fördern, haben der Bund, die Länder und die Unfallversicherungsträger die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) beschlossen. In dieser werden Arbeitsschutzziele festgelegt, die kooperativ und arbeits- teilig umgesetzt werden.

A female worker with her hair in a bun, wearing a white t-shirt and blue overalls, is operating a lathe machine in a factory. She is wearing white gloves and is focused on her work. The machine is processing a long, cylindrical metal part. A yellow bucket is visible on the workbench. The background shows other industrial equipment and a blue container with a red and white logo.

Erwerbstätigkeit in Zahlen

Die meisten sind abhängig beschäftigt

47% der Bevölkerung in Deutschland waren 2008 erwerbstätig. Die große Mehrheit von ihnen (88%) arbeitete in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis.



- 1 Einschl. Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen
- 2 Einschl. Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen.

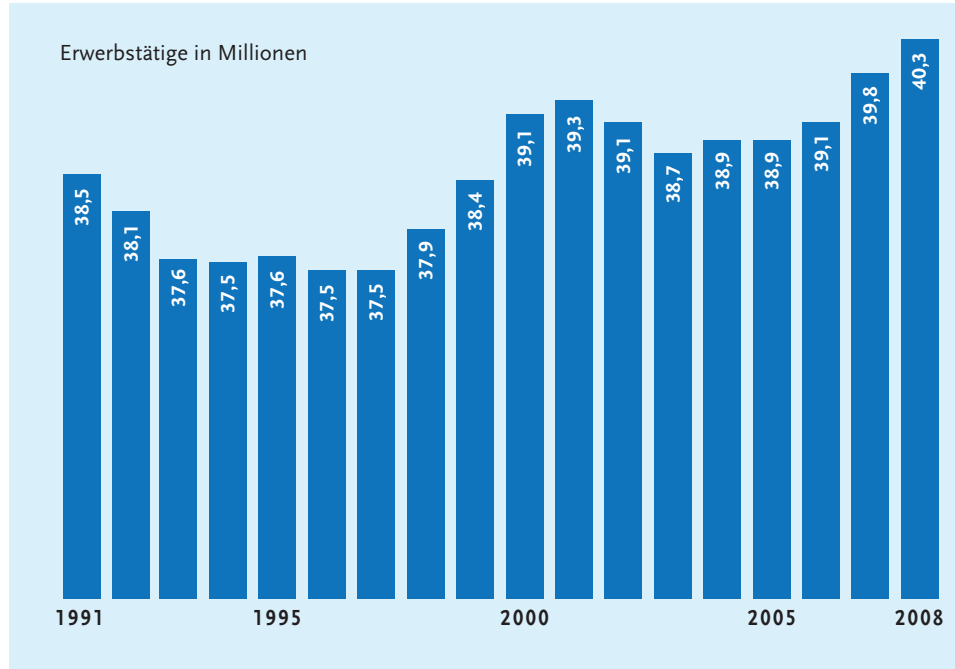
Rundungsfehler

Quelle: Suga 2008, S. 15

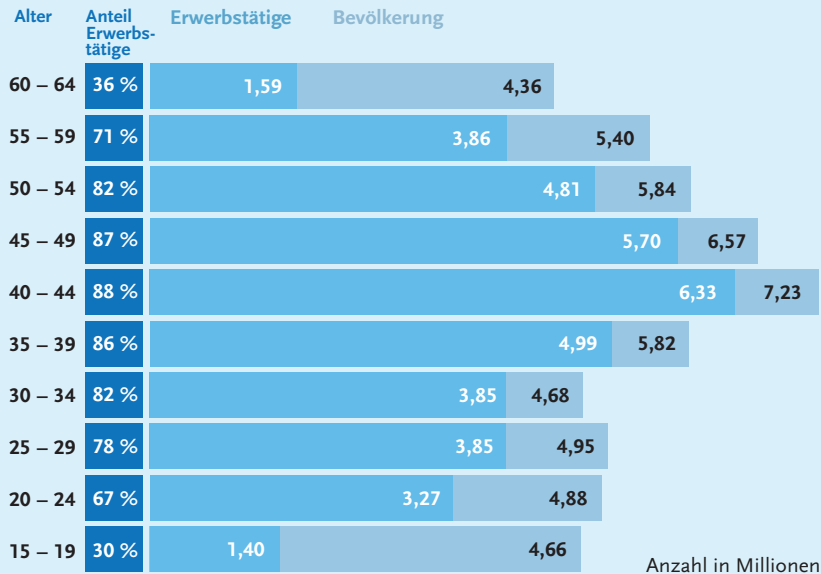
10 Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland seit 1991

Über dem Niveau der 90er Jahre

Nach einem starken Rückgang der Beschäftigung in den 1990er Jahren stieg die Zahl der Erwerbstätigen bis zur Jahrtausendwende wieder an. 2008 lag die Zahl der Erwerbstätigen mit 40,3 Mio. leicht über dem Stand von 1991.



Bevölkerung und Erwerbstätige nach Altersgruppen in Deutschland 11



Frühzeitiger Ausstieg aus dem Erwerbsleben

Sechs von zehn Unternehmen in Deutschland haben keine Beschäftigten mehr, die älter als 50 Jahre sind. Die durchschnittliche Erwerbsquote war im Jahre 2008 bei den 30- bis 54-jährigen bei 85%. Mit zunehmendem Alter geht der Anteil der Erwerbstätigen deutlich zurück. In der Altersstufe von 60- bis 64 Jahren – immerhin heute das gesetzliche Renteneintrittsalter – liegt der Anteil der Erwerbstätigen nur noch bei 36%.

Quelle: Suga 2008, S. 15

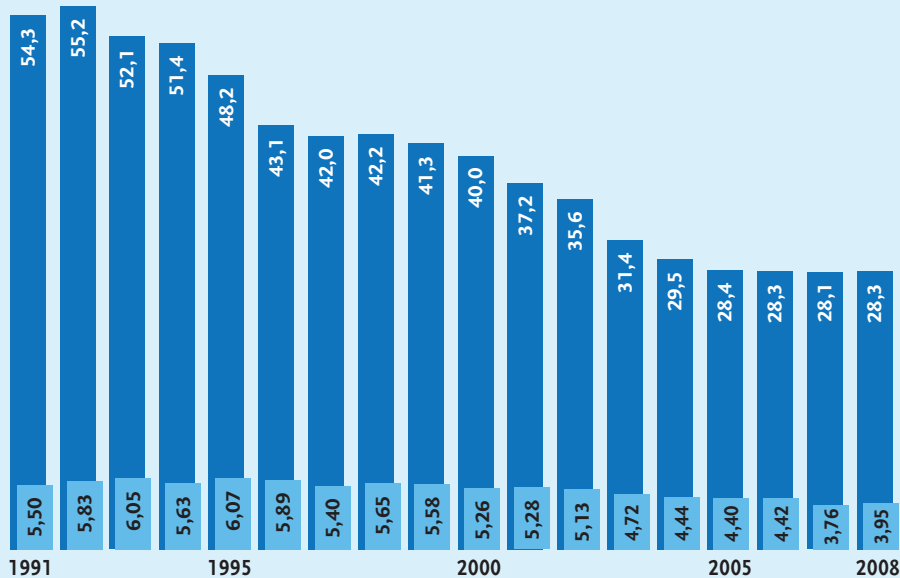
Unfälle

Unfallquoten

Um Unfallzahlen besser deuten und vergleichen zu können, berechnet man Unfallquoten. Dabei setzt man die Unfallzahlen ins Verhältnis zur Zahl der dem Risiko ausgesetzten Personen. Für Arbeitsunfälle benutzt man die statistische Rechengröße Vollarbeiter, die sich aus der insgesamt im Jahr geleisteten Arbeitszeit ableiten lässt, für Wegeunfälle benutzt man hingegen die Zahl der Versicherungsverhältnisse als Basis.

Im Jahr 2008 haben die Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften die Berechnungsgrundlage für Vollarbeiter und Versicherungsverhältnisse geändert, wodurch es bei den Unfallquoten in diesem Bereich zu erheblichen Veränderungen kommen kann.





Arbeitsunfallquoten steigen leicht

Im Jahr 2008 sind die Arbeitsunfallquoten im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Dies liegt zum einen an Neuberechnungen im Bereich der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, zum anderen aber auch an leicht gestiegenen Unfallquoten im Bereich der Gewerblichen Berufsgenossenschaften. Auch die Wegeunfallquote ist höher als im Vorjahr.

- meldepflichtige Arbeitsunfälle je 1000 Vollarbeiter
- meldepflichtige Wegeunfälle je 1000 Versicherungsverhältnisse

Quelle: Suga 2008, S. 150 (Arbeitsunfälle); S. 154 (Wegeunfälle)

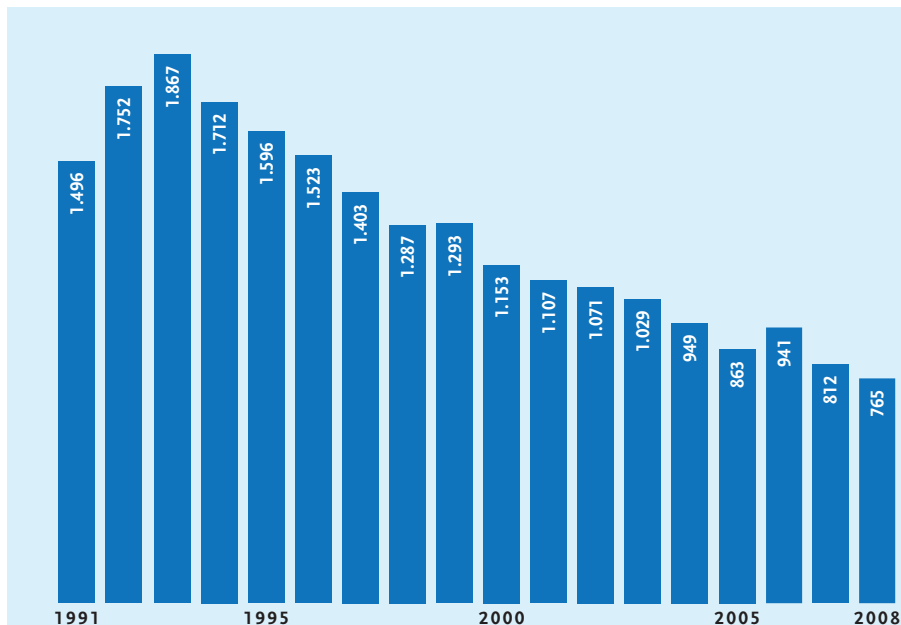
14 Entwicklung der tödlichen Arbeitsunfälle seit 1991

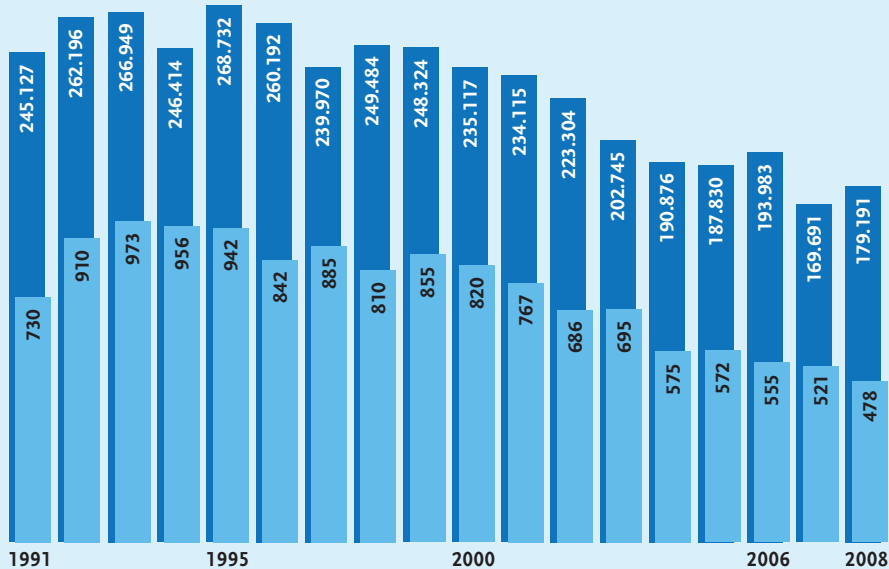
Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle sinkt wieder

Nachdem im Jahr 2006 die Unfallzahlen – entgegen allen bisherigen Entwicklungen – gestiegen waren, sind diese in den letzten beiden Jahren wieder weiter gesunken. Im Jahr 2008 kamen 765 Personen bei einem Arbeitsunfall ums Leben.

 tödliche Arbeitsunfälle

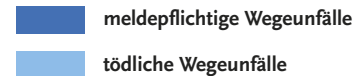
Quelle: Suga 2008, S. 150





Tödliche Wegeunfälle erreichen Tiefststand

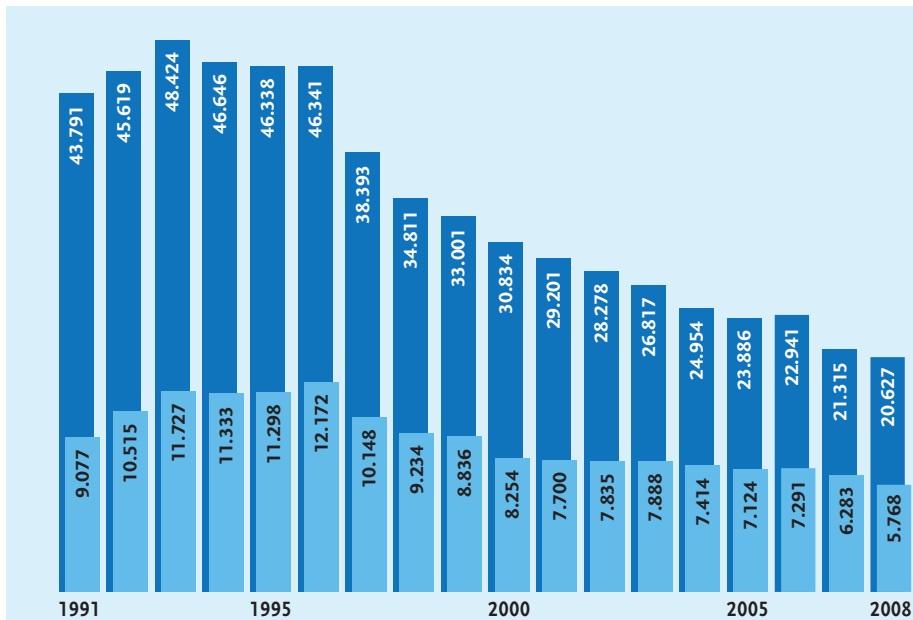
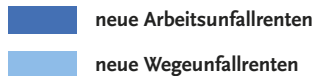
Während die Zahl der tödlichen Wegeunfälle weiterhin sinkt, gab es 2008 bei den meldepflichtigen Wegeunfällen wieder einen Anstieg.



Quelle: Suga 2008, S. 154

Rückgang der Unfallrenten

Dem langjährigen Trend folgend, erreicht die Zahl neuer Arbeitsunfallrenten im Jahr 2008 mit 20.627 ihren niedrigsten Stand. Erfreulicherweise ist auch bei den neuen Wegeunfallrenten ein Rückgang zu verzeichnen.



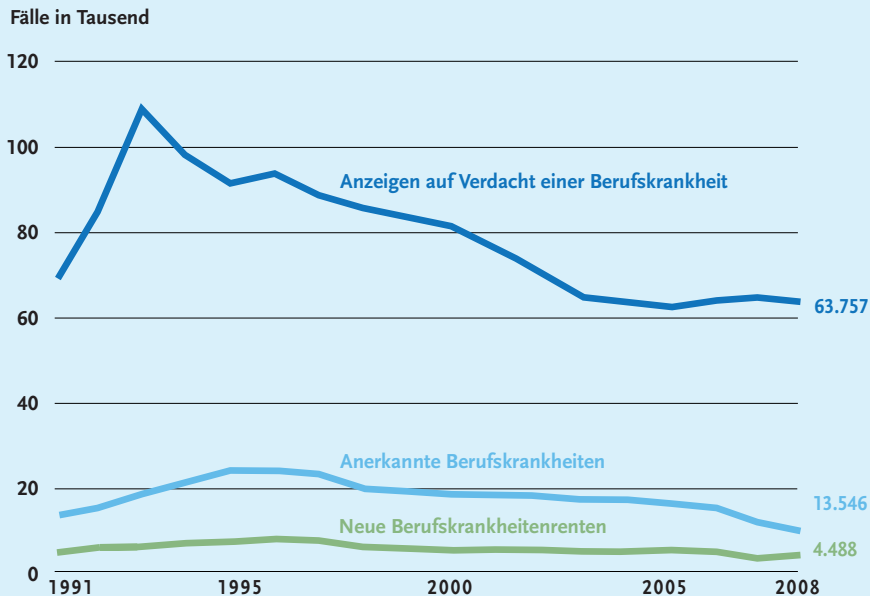
Quelle: Suga 2008, S. 150 (Arbeitsunfallrenten); S. 154 (Wegeunfallrenten)



A close-up photograph of a welder in a dark, protective suit and mask, working on a large metal component. A massive spray of bright orange and yellow sparks is being ejected from the welding point, creating a dramatic, high-contrast scene. The background is dark and industrial, with some structural elements visible.

Berufskrankheiten

Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit und neue Berufskrankheitenrenten seit 1991 19



Anerkennungen sinken wieder

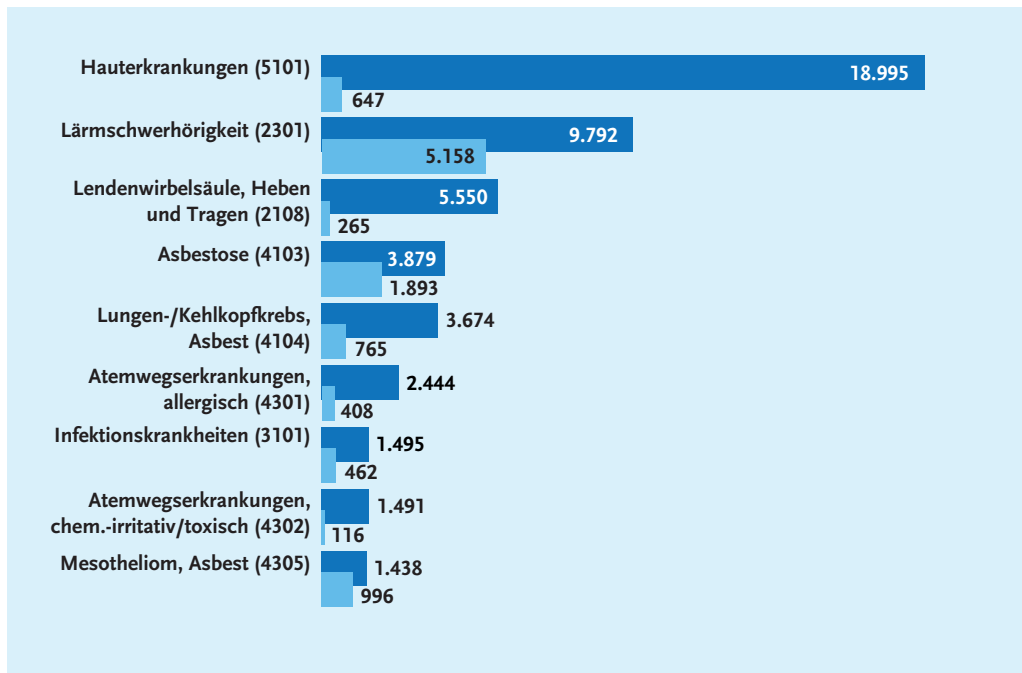
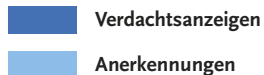
Nachdem im Jahr 2006 und 2007 die Anerkennungen leicht gestiegen waren, sinken sie nun auf 63.757. Die Zahl der anerkannten Berufskrankheiten liegt nach wie vor deutlich unter dem Wert für die Verdachtsfälle. 2008 wurden 4.488 neue Berufskrankheitenrenten verzeichnet.

Quelle: Suga 2008, S. 23

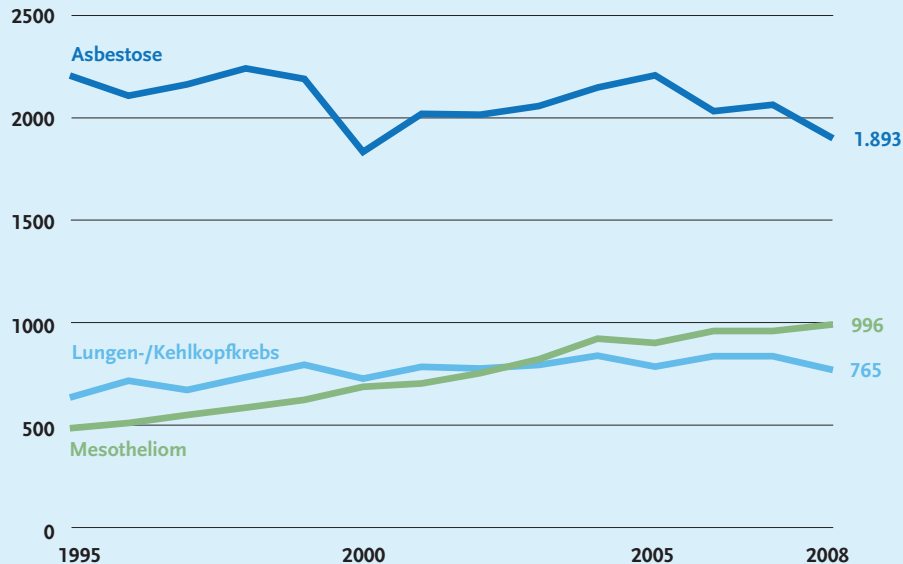
20 Am häufigsten angezeigte Berufskrankheiten und Anerkennungen

Hauterkrankungen und Lärmschwerhörigkeit stehen an der Spitze

Die meisten Verdachtsanzeigen gingen 2008 zu Hauterkrankungen und Lärmschwerhörigkeit ein. Bei den anerkannten Fällen steht die Lärmschwerhörigkeit an der Spitze, gefolgt von der Asbestose.



Quelle: Suga 2008, S. 24



Asbest-Folgen

Bei den von Asbest verursachten Erkrankungen zeigen sich die Spätfolgen dieses ehemaligen ›Wunderstoffes‹. Mehr als zehn Jahre nach dem Asbestverbot steigt die Zahl der Verdachtsfälle bei typischen Asbesterkrankungen wie Mesotheliom oder Lungen-/Kehlkopfkrebs immer noch an. Bei den anerkannten Berufskrankheiten liegen die Werte auf relativ hohem Niveau.

Arbeitsbedingungen

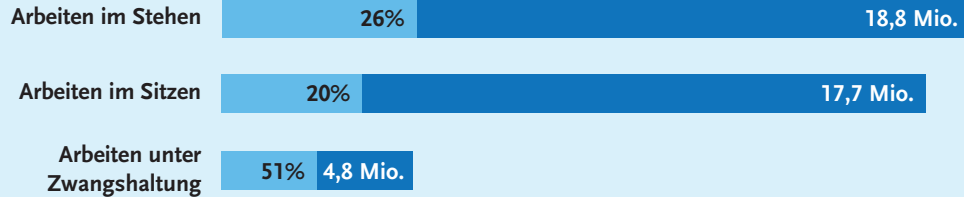
So beschreiben Beschäftigte ihren Arbeitsplatz

Zahlen zu Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten lassen nur bedingt Schlussfolgerungen in Bezug auf Arbeitsbedingungen zu. Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin hat daher gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) 2005/2006 eine Repräsentativbefragung von 20.000 Erwerbstätigen durchgeführt. Die Datensammlung wurde von TNS Infratest Sozialforschung, München im Rahmen einer telefonischen, computerunterstützten Befragung von Oktober 2005 bis März 2006 durchgeführt. Gefragt wurde u. a., wie häufig ausgewählte physische und psychische Belastungen auftreten und wie diese von den Beschäftigten subjektiv empfunden werden.

www.baua.de/arbeitsbedingungen



Arbeitsbedingungen **davon belastet**



Sitzen und Stehen belasten

18,8 Millionen Beschäftigte arbeiten im Stehen. Rund ein Viertel fühlt sich dadurch belastet. Bei sitzenden Tätigkeiten liegt die Zahl derer, die sich belastet fühlen, bei 20 %.

Immerhin 4,8 Millionen Beschäftigte arbeiten in Zwangshaltungen (gebückt, über Kopf, im Knien usw.), etwa die Hälfte empfindet dies als belastend.

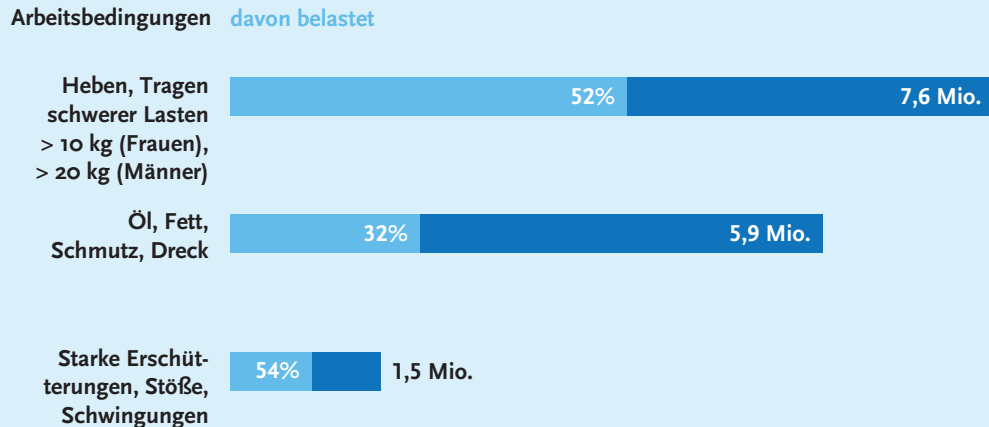
Bei den Antworten waren Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: BIBB-BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006

24 Arbeitsbedingungen: schweres Heben, Vibrationen, Schmutz

Arbeiten unter erschwerten Bedingungen

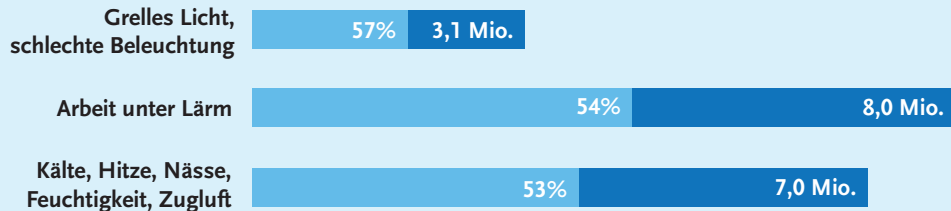
Die körperlich anstrengenden Jobs sind keineswegs ausgestorben. Durch Heben und Tragen schwerer Lasten sind etwa ein Viertel (7,6 Mio.) aller Beschäftigten betroffen. 5,9 Mio. Beschäftigte machen sich bei der Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes die Finger schmutzig. Erschütterungen, Stöße und Schwingungen kommen weit seltener vor.



Bei den Antworten waren Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: BIBB-BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006

Arbeitsbedingungen davon belastet



Ungünstige Arbeitsumgebung

Deutlich mehr als die Hälfte der Betroffenen fühlt sich durch falsch beleuchtete Arbeitsplätze, Lärm oder ungünstige klimatische Bedingungen belastet.

Bei den Antworten waren Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: BIBB-BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006

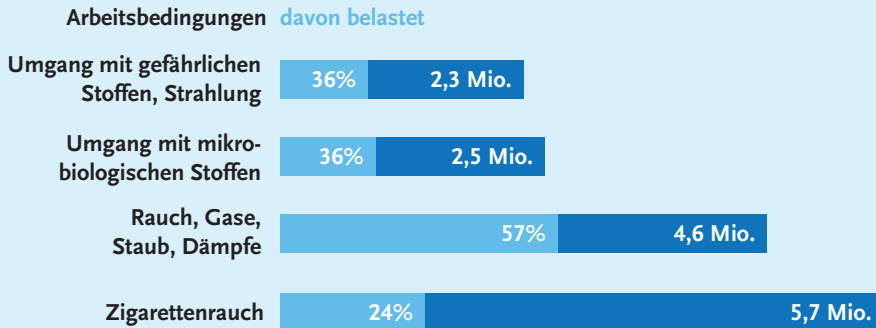
26 Arbeitsbedingungen: Gefährliche Stoffe, mikrobiologische Stoffe, Gase, Dämpfe, Zigarettenrauch

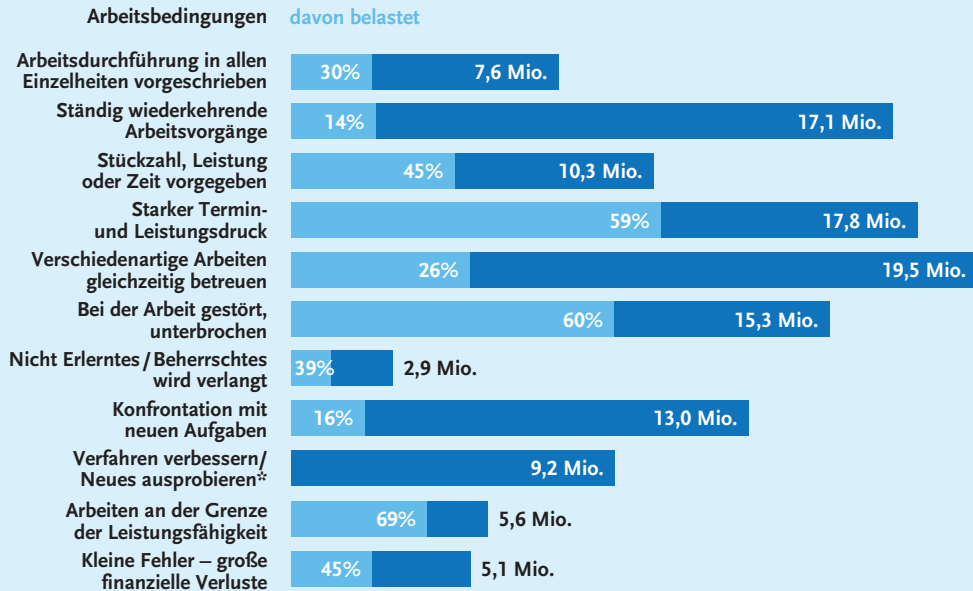
Ausreichend geschützt?

Mehr als 2 Mio. der Befragten gehen oft oder immer mit gefährlichen Stoffen, Strahlung oder mikrobiologischen Stoffen um. Davon fühlen sich jeweils 36 % belastet. Ungefähr doppelt so hoch ist der Anteil der Beschäftigten, die von Rauch, Gasen, Staub oder Dämpfen betroffen sind. Der überwiegende Teil (57 %) dieser Gruppe fühlt sich davon auch belastet. Bei Zigarettenrauch scheint die Toleranz derzeit noch relativ hoch zu sein: Nur ein Viertel der Betroffenen beklagt sich über diese Belastung, wenn sie auftritt.

Bei den Antworten waren Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: BIBB-BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006





Brachliegende Ressourcen

Gute Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie persönliche Ressourcen wie z. B. Kreativität, Kollegialität oder persönliche Entwicklungsmöglichkeiten fördert. Starker Termin- und Leistungsdruck und häufige Unterbrechungen sind Bedingungen, unter denen viele Beschäftigte arbeiten müssen. Sie empfinden dies mehrheitlich als belastend.

Bei den Antworten waren Mehrfachnennungen möglich.

* Belastung dadurch wurde nicht erfragt.

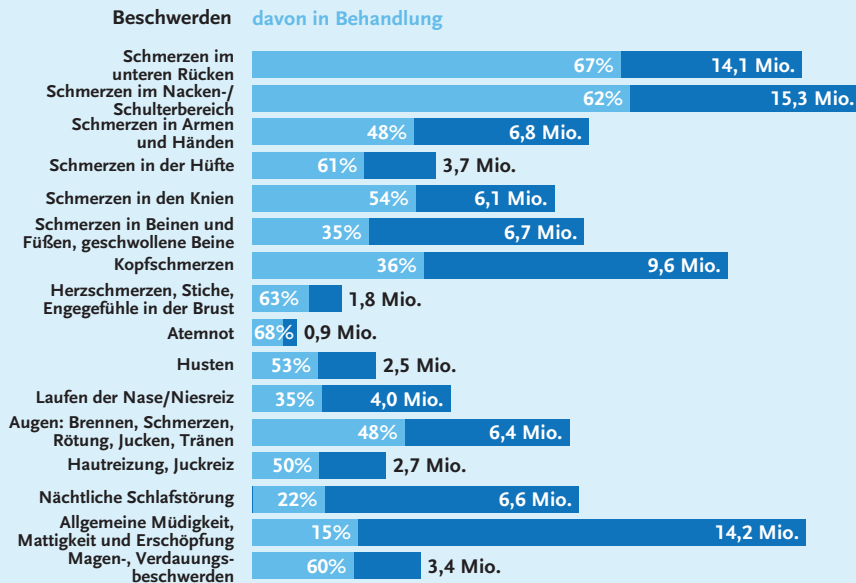
Quelle: BIBB-BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006

Schmerzender Rücken und Nacken

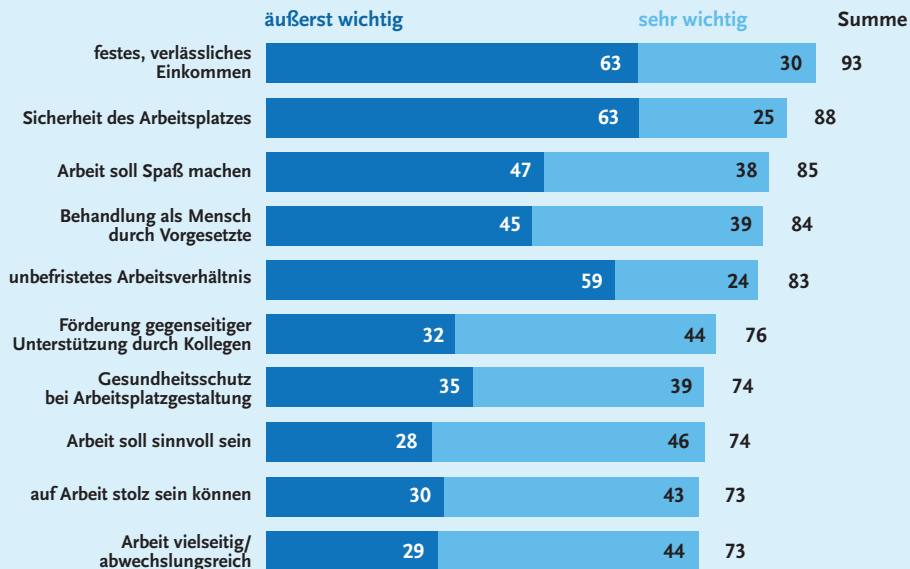
Rückenleiden gelten seit geraumer Zeit als Volkskrankheit. Die Erwerbstätigenumfrage bestätigt diese Vermutung. Gefragt wurde nach Schmerzen, die während oder unmittelbar nach der Arbeit auftreten. Schmerzen im Nacken- und Schulterbereich sowie Rückenschmerzen führen die Liste der häufigsten Beschwerden gemeinsam mit Müdigkeit, Mattigkeit und Kopfschmerzen an.

Bei den Antworten waren Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: BIBB-BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006



Die zehn wichtigsten Aspekte ›guter Arbeit‹ aus Sicht der abhängig Beschäftigten 29



Gesichertes Arbeitsverhältnis steht an der Spitze

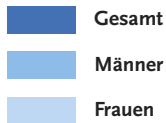
2004 wurden im Auftrag der Initiative Neue Qualität der Arbeit Erwerbstätige nach ihren Vorstellungen von guter Arbeit befragt. Ein gesichertes Arbeitsverhältnis mit verlässlichem Einkommen ist für die meisten Beschäftigten das wichtigste Merkmal guter Arbeit. Ebenfalls sehr wichtig sind eine sinnvolle Arbeit, die Spaß macht, und ein gutes Betriebsklima.

Quelle: Was ist gute Arbeit?

30 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Berücksichtigung privater Interessen

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelingt nicht an jedem Arbeitsplatz gleich gut. Dort, wo die privaten Interessen bei der Arbeitszeitplanung (fast) nie berücksichtigt werden, belastet dies große Teile der Befragten.

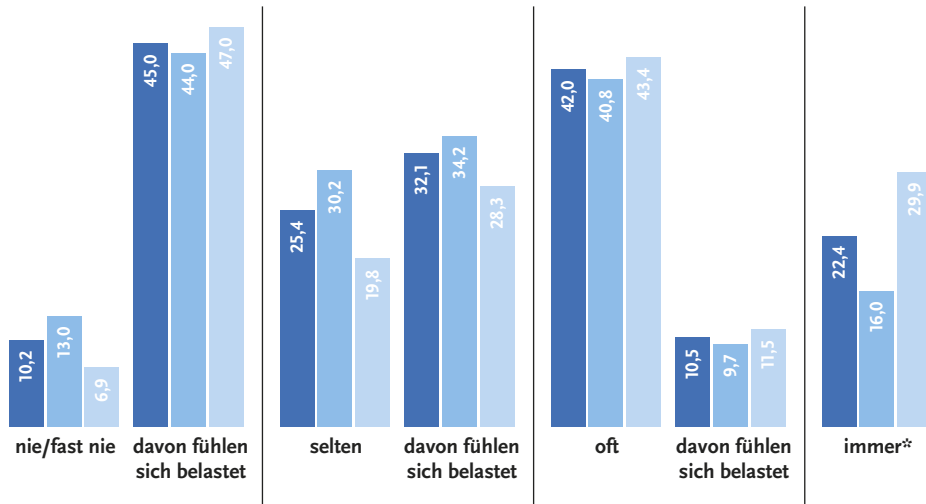


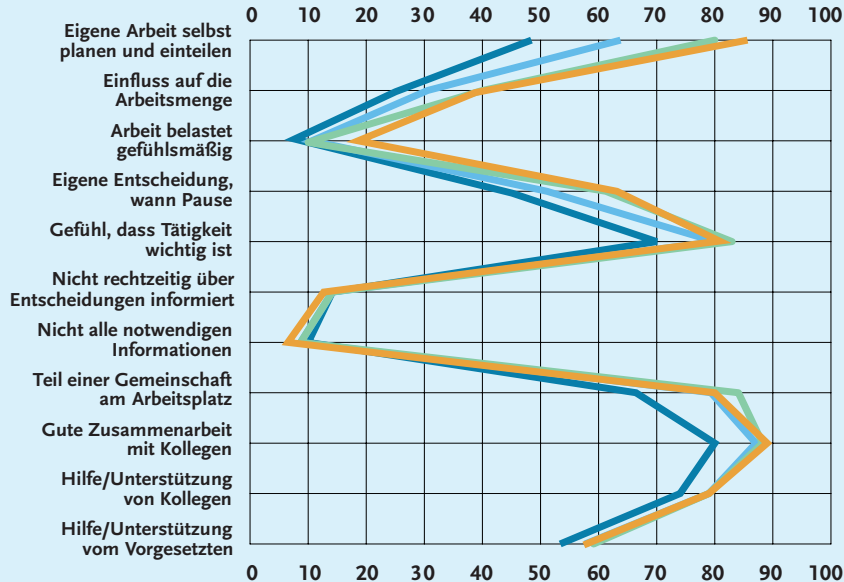
Alle Angaben in Prozent

* Frage nach Belastung nicht gestellt

Quelle: Was ist gute Arbeit?

Gelingt es, bei der Arbeitszeitplanung auf Ihre familiären und privaten Interessen Rücksicht zu nehmen?
Fühlen Sie sich dadurch belastet?





Vergleichbare Anforderungen

Die Kurven zeigen, wie die Befragten – in Abhängigkeit von ihrer Qualifikation – ihre psychischen Arbeitsbedingungen einschätzen. Vergleicht man den Verlauf der Kurven, zeigen sich einige Unterschiede. Höher Qualifizierte verfügen meist über mehr Planungskompetenz in Bezug auf ihre Arbeit. Sie haben eher das Gefühl, dass ihre Arbeit wichtig ist, und sie empfinden mehr Kollegialität und Unterstützung durch Vorgesetzte.

- █ Ohne Berufsabschluss
- █ Betriebl., schul. Ausbildung
- █ Meister-, Technikerabschluss u. ä.
- █ Fachhochschule, Universität

Alle Angaben in Prozent

Quelle: BIBB-BAuA Erwerbstätigenbefragung 2006

32 Veränderungen im Arbeitsumfeld

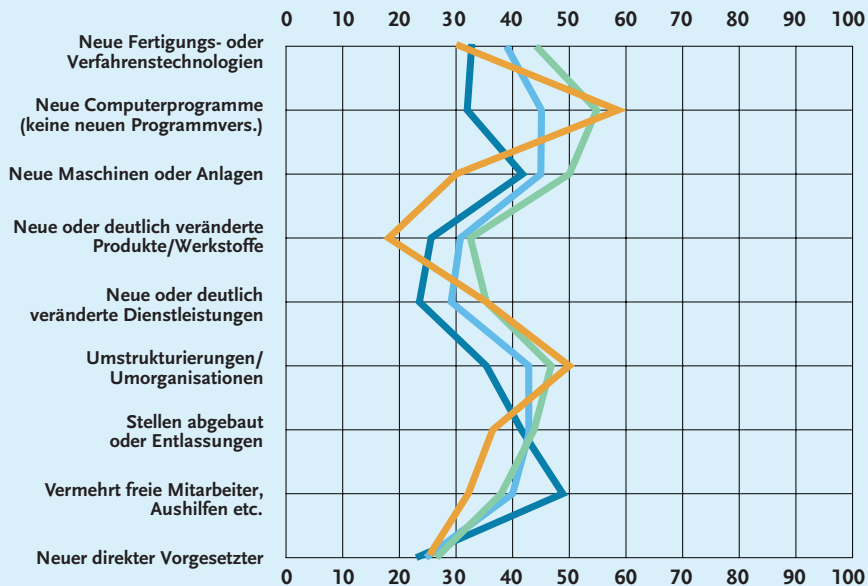
Stetiger Wandel

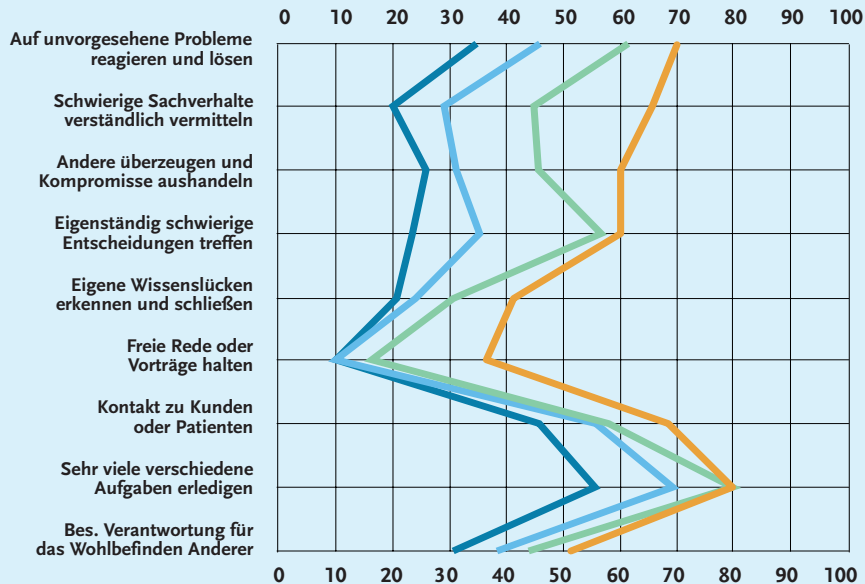
Die Grafik zeigt, dass Veränderungen heute zur täglichen Arbeit mit dazugehören. Mehr als 50 % der Akademiker haben in den letzten zwei Jahren vor der Umfrage vollkommen neue Computerprogramme erhalten oder waren von Umorganisationen betroffen. Ähnliches gilt auch für Meister und Techniker. Die Grafik zeigt, dass Veränderungen heute zur täglichen Arbeit mit dazugehören. Mehr als 50 % der Akademiker haben in den letzten zwei Jahren vor der Umfrage vollkommen neue Computerprogramme erhalten oder waren von Umorganisationen betroffen. Ähnliches gilt auch für Meister und Techniker.

- Ohne Berufsabschluss
- Betriebl., schul. Ausbildung
- Meister-, Technikerabschluss u. ä.
- Fachhochschule, Universität

Alle Angaben in Prozent

Quelle: BIBB-BAuA Erwerbstätigenbefragung 2006





Anforderungsprofile

Lebenslanges Lernen und der Erwerb zusätzlicher Kompetenzen werden heute vielfach gefordert. Was muss man aber wirklich in der Arbeitswelt von heute können? Einen deutlichen Ausschlag sieht man bei der Frage nach der Erledigung sehr vieler verschiedener Aufgaben. Auch die Problemlösungskompetenz ist sehr gefragt. Der Kontakt zu Kunden oder Patienten gehört für ca. zwei Drittel der Hochschulabsolventen und annähernd 50% der ungelerten Beschäftigten zu den häufig vorkommenden Tätigkeitsmerkmalen.

- Ohne Berufsabschluss
- Betriebl., schul. Ausbildung
- Meister-, Technikerabschluss u. ä.
- Fachhochschule, Universität

Alle Angaben in Prozent

Quelle: BIBB-BAuA Erwerbstätigenbefragung 2006

Arbeitszeit

A young man with dark hair, wearing a white lab coat, is focused on working on a green dental model. He is seated at a wooden lab bench. In the background, another person in a white lab coat is working at a similar station. The lab bench is cluttered with various tools, including a dental chair control panel, a tray of green material, and a small container. The overall scene is a busy laboratory or dental clinic environment.

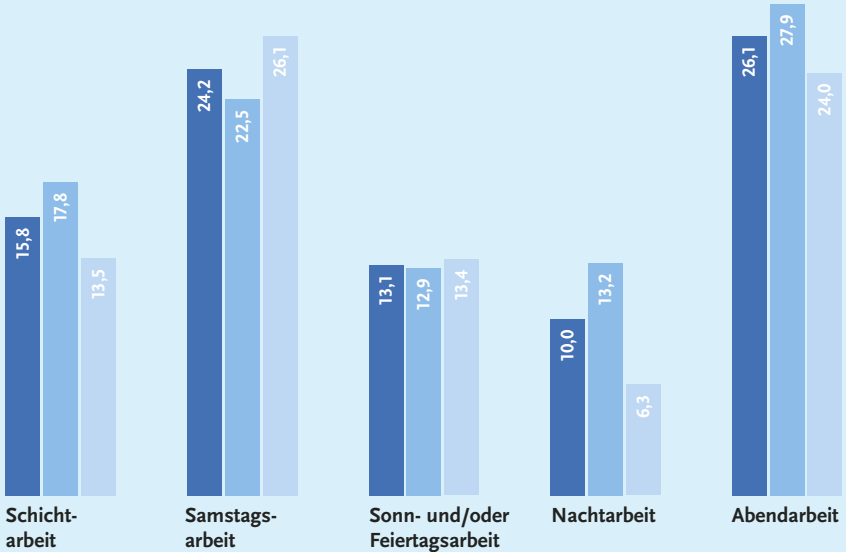
Besondere zeitliche Arbeitsbedingungen

Viele Beschäftigte arbeiten wenn auch nur gelegentlich unter besonderen zeitlichen Arbeitsbedingungen. Das Diagramm zeigt, in welchem Ausmaß abends, nachts, samstags, an Sonn- und Feiertagen und/oder in Schichten gearbeitet wird.



Alle Angaben in Prozent

Quelle: Suga 2008, S. 160

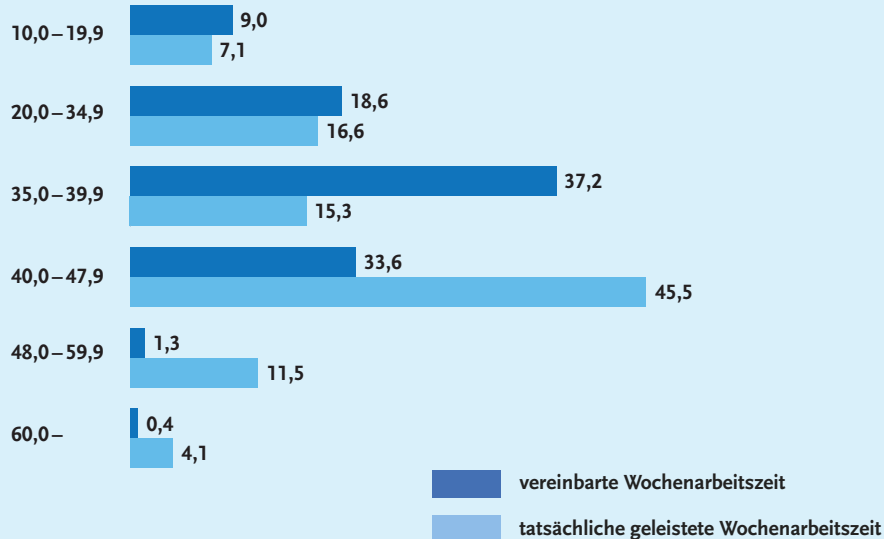


Mehr Arbeit als vereinbart

Die Erwerbstätigenbefragung ergab, dass die Arbeitsverträge der abhängig Beschäftigten Arbeitszeiten von zum Teil 60 Stunden und mehr pro Woche vorsehen. Es gibt aber auch Arbeitsverhältnisse, bei denen keine geregelte Wochenarbeitszeit vereinbart wurde; sie werden in der Grafik nicht aufgeführt. Vergleicht man die tatsächliche Wochenarbeitszeit mit der vereinbarten Wochenarbeitszeit, so zeigt sich, dass häufig mehr als vertraglich vereinbart gearbeitet wird. So sehen 33,6% der Vereinbarungen Arbeitszeiten zwischen 40 und 48 Stunden vor. Tatsächlich arbeiten jedoch 45,5% der Befragten 40 bis 48 Stunden pro Woche. 11,5% geben sogar Arbeitszeiten zwischen 48 und 60 Stunden an – nach den geschlossenen Arbeitsverträgen dürfte diese Zahl nur bei 1,3% liegen.

Alle Angaben in Prozent

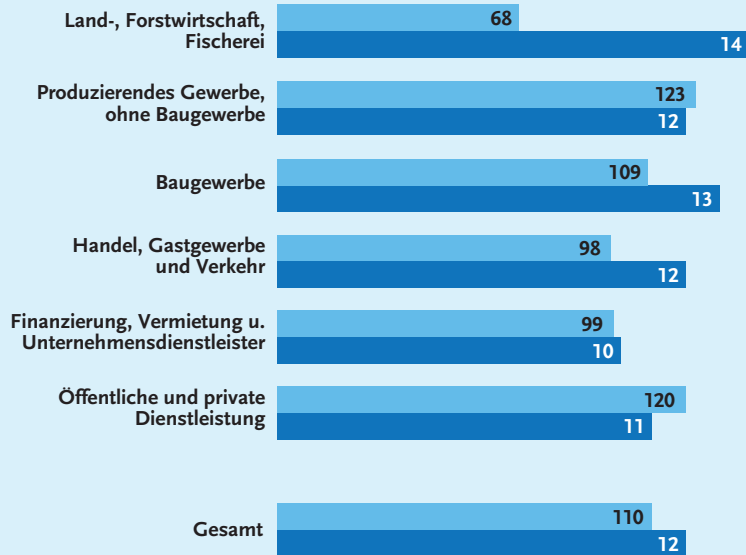
Quelle: BIBB-BAuA Erwerbstätigenbefragung 2006





Arbeitsunfähigkeit





Im Durchschnitt 12 Krankheitstage pro Jahr

Im Durchschnitt aller Branchen waren die Beschäftigten im Jahre 2008 12 Tage krank gemeldet, wobei auf einhundert Beschäftigte 110 Krankmeldungen kamen.

Die meisten Krankmeldungen pro 100 Versicherte wurden beim produzierenden Gewerbe verzeichnet. Nach Arbeitsunfähigkeitstagen pro Fall führt die Landwirtschaft die Statistik mit 14 Tagen an.

■ Fälle je 100 Versicherte

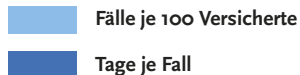
■ Tage je Fall

Quelle: Suga 2008, S. 36

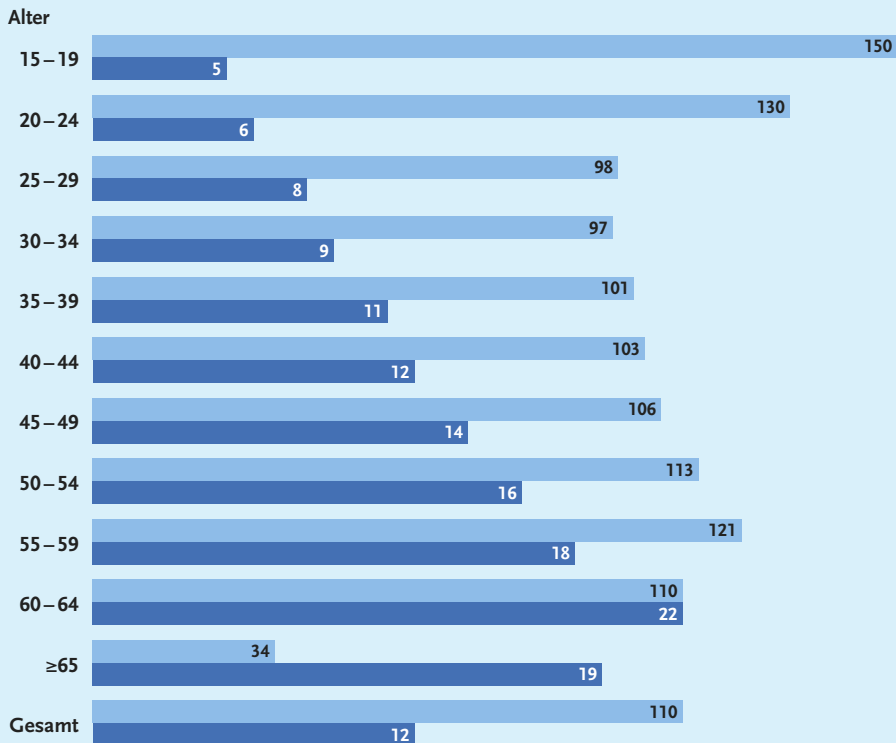
40 Arbeitsunfähigkeit nach Altersgruppen

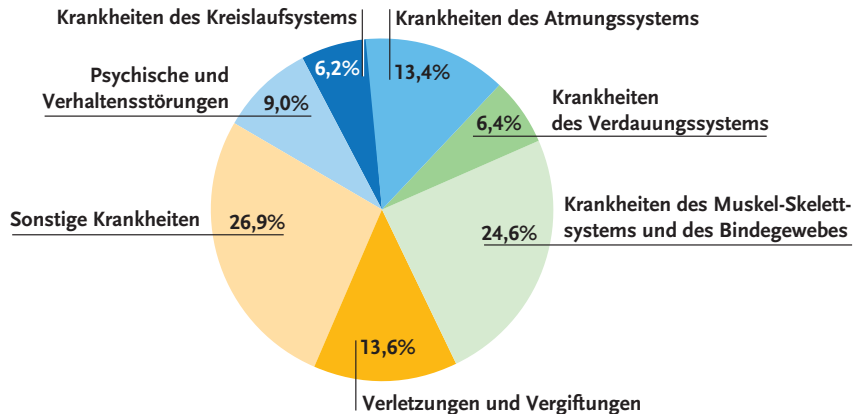
Mehr AU-Tage mit steigendem Alter

Betrachtet man die Zahl der AU-Tage in Abhängigkeit vom Alter, so zeigt sich, dass es in der Gruppe der 15- bis 24-Jährigen mehr Fälle von Arbeitsunfähigkeit pro 100 Beschäftigte gibt als bei den 50- bis 64-Jährigen. Zum Teil erheblich niedriger liegen hier die Altersklassen dazwischen. Allerdings steigt die Zahl der AU-Tage kontinuierlich mit zunehmendem Alter an.



Quelle: Suga 2008, S. 36





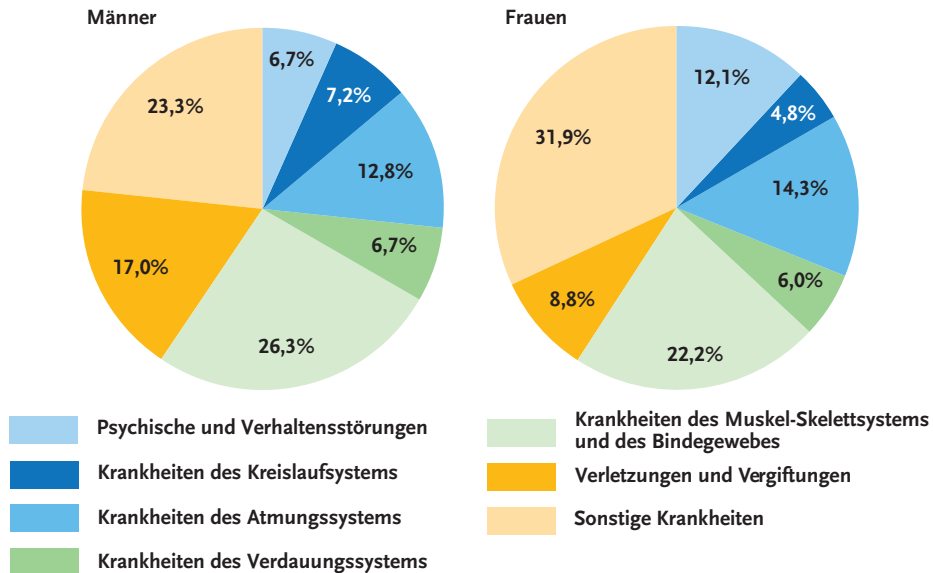
Muskel-Skeletterkrankungen verursachen die meisten AU-Tage

Muskel-Skeletterkrankungen, Atemwegserkrankungen, Verletzungen und Vergiftungen: Mehr als die Hälfte aller Arbeitsunfähigkeitstage werden in diesen Diagnosegruppen verzeichnet.

42 Arbeitsunfähigkeitstage nach Diagnosegruppen – Frauen und Männer im Vergleich

Typisch Mann – typisch Frau?

Vergleicht man die Ursachen von Arbeitsunfähigkeit bei Männern und Frauen, stellen sich unterschiedliche Muster heraus. Besonders auffallend sind die Unterschiede bei Verletzungen und Vergiftungen (mehr AU-Tage bei Männern) und psychischen Störungen (mehr AU-Tage bei Frauen).



Schätzung der volkswirtschaftlichen Produktionsausfälle und der ausgefallenen Bruttowertschöpfung durch Arbeitsunfähigkeit 2008

35.845 Tsd. Arbeitnehmer x 12,7 Arbeitsunfähigkeitstage
– 456,8 Mio. Arbeitsunfähigkeitstage, das entspricht 1,3 Mio. ausgefallene Erwerbsjahre

Schätzungen der Produktionsausfallkosten anhand der Lohnkosten (Produktionsausfall)

1,3 Mio. ausgefallene Erwerbsjahre x 34.100 € durchschnittliches Arbeitsentgelt
– ausgefallene Produktion durch Arbeitsunfähigkeit 43 Mrd. €
– Anteil am Bruttonationaleinkommen 1,7 %

Schätzungen des Verlustes an Arbeitsproduktivität (Ausfall an Bruttowertschöpfung)

1,3 Mio. ausgefallene Erwerbsjahre x 62.000 € durchschnittliche Bruttowertschöpfung
– ausgefallene Bruttowertschöpfung 78 Mrd. €
– Anteil am Bruttonationaleinkommen 3,1 %

Rundungsfehler

Arbeitsunfähigkeit ist teuer

Die BAuA schätzt seit Jahren Kosten der Arbeitsunfähigkeit. 2008 fielen durch Arbeitsunfähigkeit 1,3 Mio. Erwerbsjahre aus. Multipliziert man diese mit dem durchschnittlichen Arbeitnehmerentgelt, ergibt sich eine ausgefallene Produktion von 43 Mrd. Euro. Berücksichtigt man, dass jeder Beschäftigte durch seine Arbeit Werte schafft, ist der Verlust noch höher zu veranschlagen: 78 Mrd. Euro betrug der Verlust an Bruttowertschöpfung durch Arbeitsunfähigkeit im Jahre 2008.

Die Schätzung basiert auf Arbeitsunfähigkeitsdaten von rund 20 Millionen Pflichtversicherten und freiwillig Versicherten der gesetzlichen Krankenversicherung.

Quelle: Suga 2008, S. 29

44 Arbeitsunfähigkeit nach Wirtschaftszweigen

Produktionsausfall und weniger Wertschöpfung

Baugewerbe, produzierendes Gewerbe sowie öffentliche und private Dienstleister verzeichnen die meisten Arbeitsunfähigkeitstage pro Arbeitnehmer. In der Bewertung der ausgefallenen Tage anhand des durchschnittlichen Arbeitnehmerentgelts und der Bruttowertschöpfung ergibt sich ein besonders hoher Verlust pro Arbeitsunfähigkeitstag im Wirtschaftszweig Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister.

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93), NACE Rev. 1

Rundungsfehler

Quelle: Suga 2008, S. 30

Wirtschaftszweige ¹	Arbeitnehmer im Inland in Tsd.	Arbeitsunfähigkeit		Durchschnittl. Arbeitnehmerentgelt in €	Durchschnittl. Bruttowertschöpfung in €
		Tage pro Arbeitnehmer	Tage in Mio.		
Land-, Forstwirtschaft Fischerei	451	9,4	4,2	19.700	23.500
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7.714	14,3	110,7	46.900	71.300
Baugewerbe	1.741	14,3	24,9	30.300	43.400
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	8.814	11,7	102,9	27.500	39.600
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister	6.023	10,3	62,1	35.200	94.000
Öffentliche und private Dienstleistung	11.102	13,6	151,4	31.200	40.700
Alle Wirtschaftszweige	35.845	12,7	456,8	34.100	62.000

Kosten der Arbeitsunfähigkeit nach Wirtschaftszweigen 45

Wirtschaftszweige ¹	Produktionsausfall			Ausfall an Bruttowertschöpfung		
	Mrd. €	je Arbeitnehmer in €	pro Arbeitsunfähigkeitstag in €	Mrd. €	je Arbeitnehmer in €	pro Arbeitsunfähigkeitstag in €
Land-, Forstwirtschaft Fischerei	0,2	507	54	0,3	604	65
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	14,2	1.844	128	21,6	2.803	195
Baugewerbe	2,1	1.185	83	3,0	1.698	119
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	7,8	879	75	11,2	1.266	108
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister	6,0	994	96	16,0	2.655	258
Öffentliche und private Dienstleistung	12,9	1.166	86	16,9	1.521	112
Alle Wirtschaftszweige	42,7	1.191	93	77,6	2.165	170

Im Bereich Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister schlug jeder AU-Tag mit einem Ausfall von 258 € Bruttowertschöpfung zu Buche, im produzierenden Gewerbe waren es dagegen nur 195 €. Beim Produktionsausfall war das Verhältnis entsprechend umgekehrt.

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93), NACE Rev. 1

Rundungsfehler

Quelle: Suga 2008, S. 30

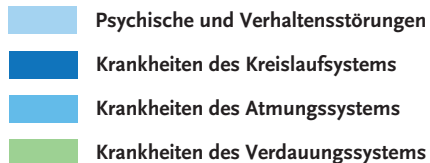
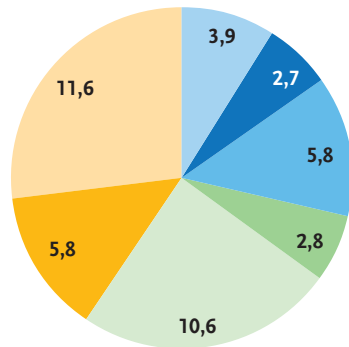
46 Kosten der Arbeitsunfähigkeit nach Diagnosegruppen

Muskel-Skelett-Erkrankungen verursachen die höchsten Kosten

Mit 10,6 Mrd. Euro Produktionsausfall und 19,2 Mrd. Euro Ausfall an Bruttowertschöpfung besteht bei Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems das größte Präventionspotenzial. Verletzungen und Vergiftungen stehen mit 5,8 bzw. 10,6 Mrd. Euro an zweiter Stelle, dicht gefolgt von Atemwegserkrankungen.

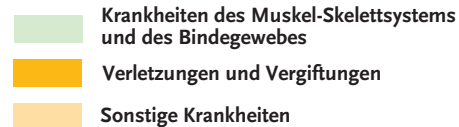
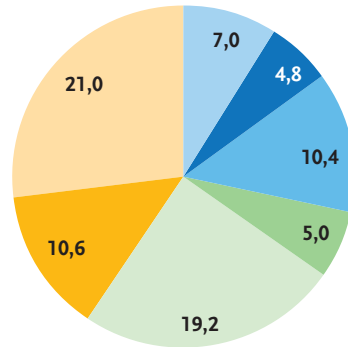
Produktionsausfälle
in Mrd. €

Gesamt 43,0 Mrd. €



Ausfall an Bruttowertschöpfung
in Mrd. €

Gesamt 78,0 Mrd. €



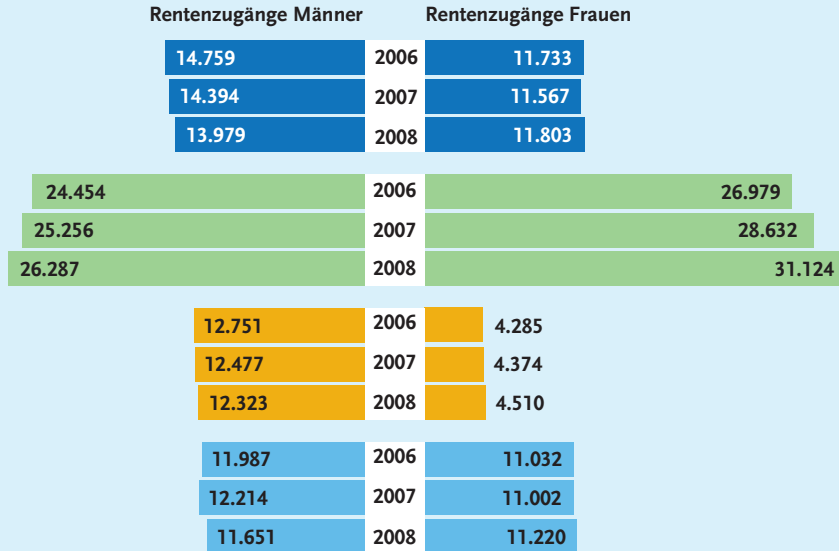
Rundungsfehler

Quelle: Suga 2008, S. 29



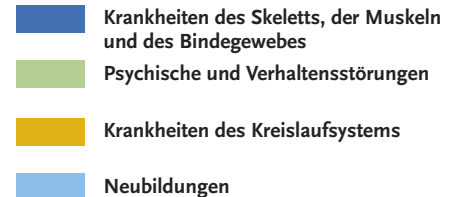
A close-up photograph of a man with glasses and a white polo shirt working on the interior trim of a car. He is focused on his task, using a small tool to adjust a black plastic component. The background is blurred, showing other people in a factory or workshop setting.

Renten



Rentenzugänge steigen

Die Zahl der Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit steigt. Dies gilt insbesondere für Rentenfälle durch psychische und Verhaltensstörungen.



50 Rentenzugangsalter

Rentenzugangsalter steigt

Das durchschnittliche Zugangsalter lag im Jahre 2008 bei den Altersrenten bei 63,4 (Männer) bzw. 63,0 Jahren (Frauen).

Bei Erwerbsunfähigkeitsrenten lag das durchschnittliche Zugangsalter bei 50,6 (Männer) bzw. 49,5 Jahren (Frauen).

	Männer Alter in Jahren		Frauen Alter in Jahren
	63,3	2006	63,2
	63,3	2007	63,0
	63,4	2008	63,0
	50,5	2006	49,3
	50,5	2007	49,3
	50,6	2008	49,5

 Rente wegen Alter

 Rente wegen verminderter Erwerbstätigkeit

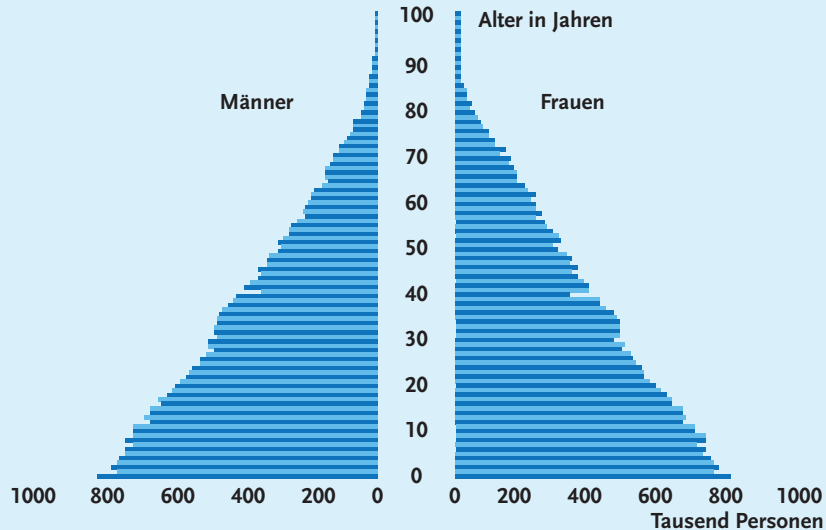
Quelle: Suga 2008, S. 41



A woman with short, curly blonde hair is working in a factory. She is wearing a blue vest over a light-colored, patterned long-sleeved shirt. She is looking down at her hands, which are positioned near a piece of machinery. The machinery is white and has several silver knobs and buttons. There are two large, circular, metallic components hanging from the ceiling, possibly part of a lighting or ventilation system. The background shows a typical industrial setting with pipes and a yellow wall.

Demographischer Wandel

Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland 1910 ...



Pyramide im Wandel



Der Altersaufbau der Bevölkerung war zu Beginn des 20. Jahrhunderts pyramidenförmig: Viele Kinder und Jugendliche bildeten das breite Fundament, mit zunehmendem Alter nahm die Zahl der Menschen eines Jahrgangs relativ gleichmäßig ab. Seit Anfang der 1970er Jahre veränderte sich jedoch die Alterspyramide. Drastisch sinkende Geburtenraten haben ihr Fundament verkleinert. Die Spitze wurde durch die steigende Lebenserwartung immer breiter. Für die Arbeitswelt bedeutet dies: Schon in wenigen Jahren wird es kaum noch möglich sein, Belegschaften zu verjüngen, weil die jüngere Generation nicht in dem benötigten Umfang nachwächst. Das Durchschnittsalter der Beschäftigten in den Betrieben wird somit zwangsläufig immer weiter ansteigen.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2003

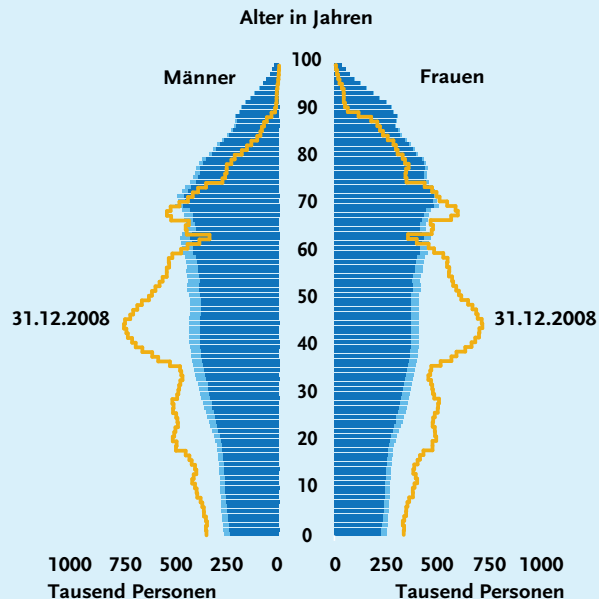
Von der Pyramide zum Pilz

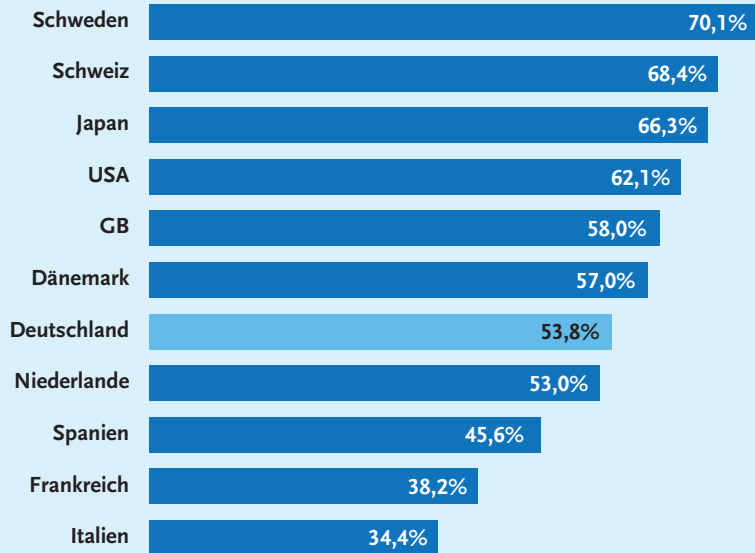
Von der Pyramide zum Pilz: derzeitiger und zukünftiger Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland.

Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland
am 31.12.2008 und am 31.12.2060

-  Untergrenze der ›mittleren‹ Bevölkerung
-  Obergrenze der ›mittleren‹ Bevölkerung

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009





Im internationalen Vergleich

Dass der geringe Anteil von Erwerbstätigen in der Gruppe der Älteren kein Naturgesetz ist, zeigt der Vergleich mit anderen Industrienationen. Allerdings hat Deutschland in den letzten Jahren hier Boden gut gemacht. Lag der Anteil der Erwerbstätigen über 55 noch 2001 bei gerade einmal 38%, ist die Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen 2008 zwischenzeitlich auf 53,8% gestiegen.

Quelle: Eurostat, Beschäftigungsquote älterer Erwerbstätiger – insgesamt

Stand Januar 2010

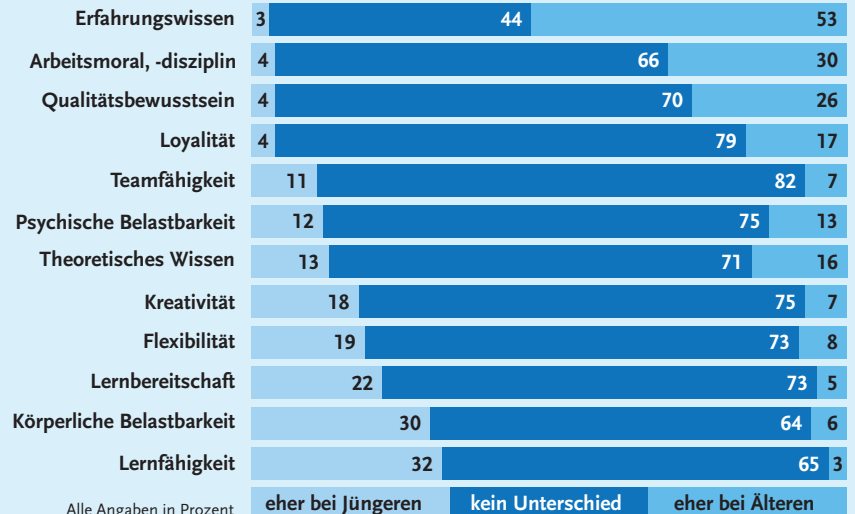
56 Welche Fähigkeiten sind bei Jüngeren und Älteren stärker ausgeprägt?

Weniger leistungsfähig?

Wirken Ältere im Betrieb wie ein Bremsklotz, werden sie nur geduldet und mit durchgeschleppt? Wissenschaftlich ist längst das Gegenteil bewiesen. Ältere bringen durchaus ihre Leistung für den Betrieb, sie tun es nur häufig auf eine andere Art und Weise als die Jüngeren. Dies belegen auch Umfragen in den Betrieben. So hat das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung Interviews mit Arbeitgebern und Personalverantwortlichen in 16.000 Betrieben durchgeführt und festgestellt: Ältere sind viel besser als ihr Ruf und die Unterschiede zu den jüngeren Beschäftigten sind oft kaum erkennbar. Manche Disziplin beherrschen die Älteren sogar besser als die Jungen.

Quelle: IAB Betriebspanel 2002

Vergleich der Eigenschaften/Leistungsparameter von Jüngeren und Älteren 2002







Selbstständige

Selbstständigenquote nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2008 59

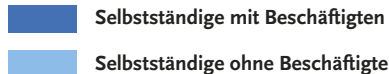
	Selbstständige	Erwerbstätige	Selbstständigenquote
Gesamt	4.143	38.734	10,7%
Männer	2.858	21.188	13,5%
Frauen	1.285	17.546	7,3%
deutsch	3.753	35.397	10,6%
andere Staatsangehörigkeit	390	3.337	11,7%

Insgesamt ist in Deutschland etwa jeder 10. selbstständig, wobei der Anteil bei Männern deutlich höher ist als bei Frauen. Auch ist die Selbstständigkeit weiter unter Personen mit anderen Staatsangehörigkeiten als der Deutschen verbreitet.

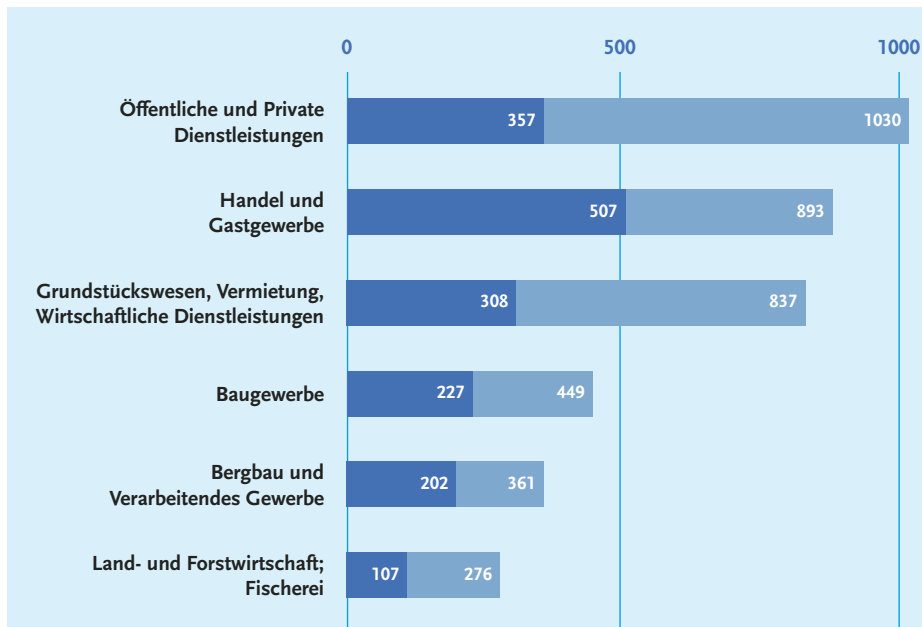
Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2008, eigene Berechnungen

60 Selbstständige in ausgewählten Wirtschaftszweigen 2008

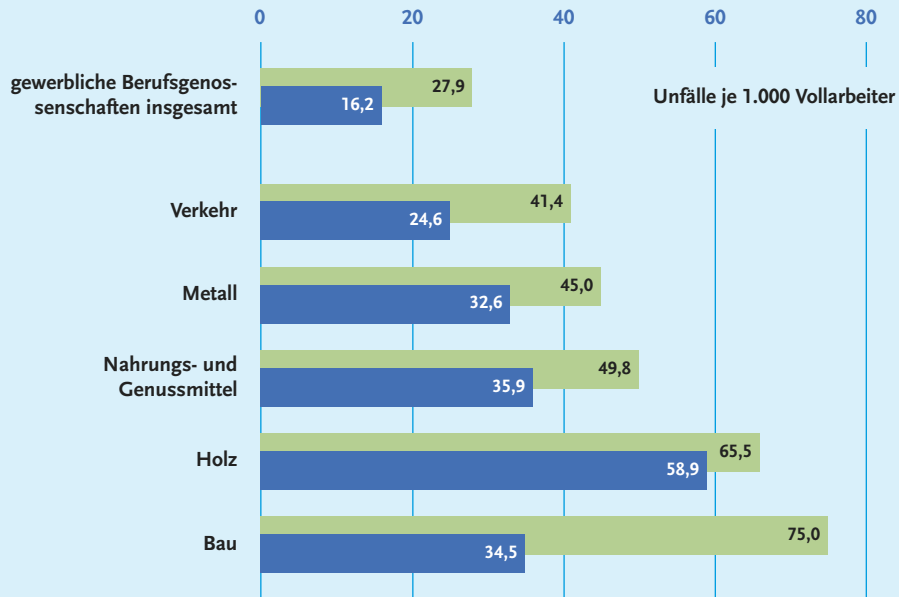
Im Dienstleistungsbereich gibt es über 1 Mio. Selbstständige, ca. ein Drittel davon mit Beschäftigten. Im Handel und Gastgewerbe mit insgesamt fast 900 Tausend Selbstständigen ist der Anteil der Selbstständigen mit Beschäftigten deutlich höher (57%).



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2008, eigene Berechnungen



Unfallquoten für Unternehmer und abhängig Beschäftigte für ausgewählte Berufsgenossenschaften 61



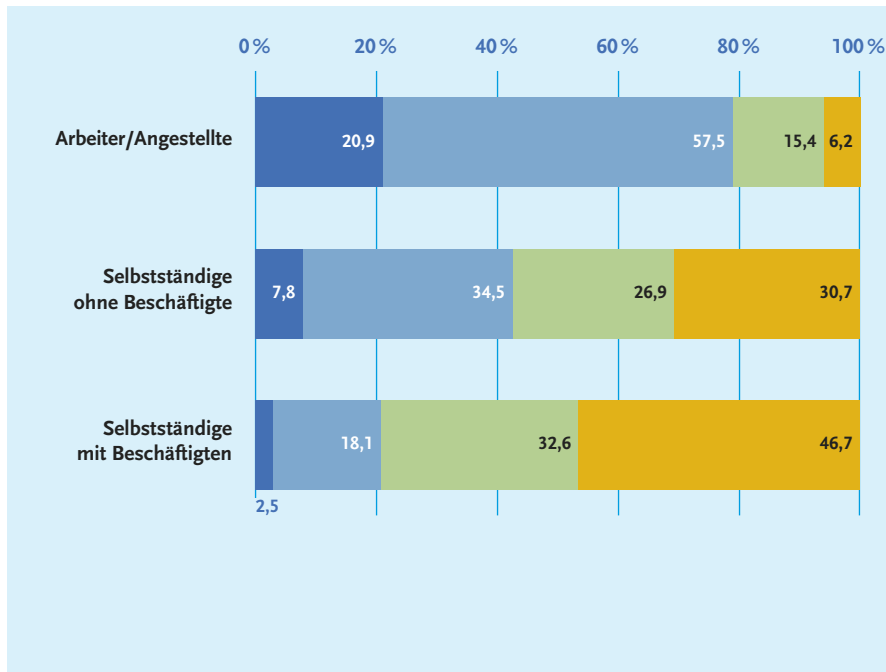
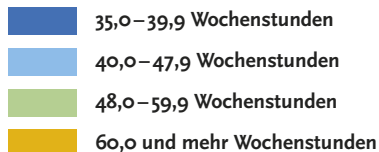
Die Unfallquoten von Unternehmern und abhängig Beschäftigten unterscheiden sich – insbesondere nach Berufsgenossenschaften – deutlich. Während bei der BG Holz nur geringe Unterschiede zu sehen sind, liegen die Unfallquoten der abhängig Beschäftigten im Baugewerbe mehr als doppelt so hoch wie die der Unternehmer.

■ Abhängig Beschäftigte
■ Unternehmer

Quelle: DGUV, Sonderauswertung

62 Tatsächliche Wochenarbeitszeit bei Vollzeitbeschäftigten nach der Stellung im Beruf

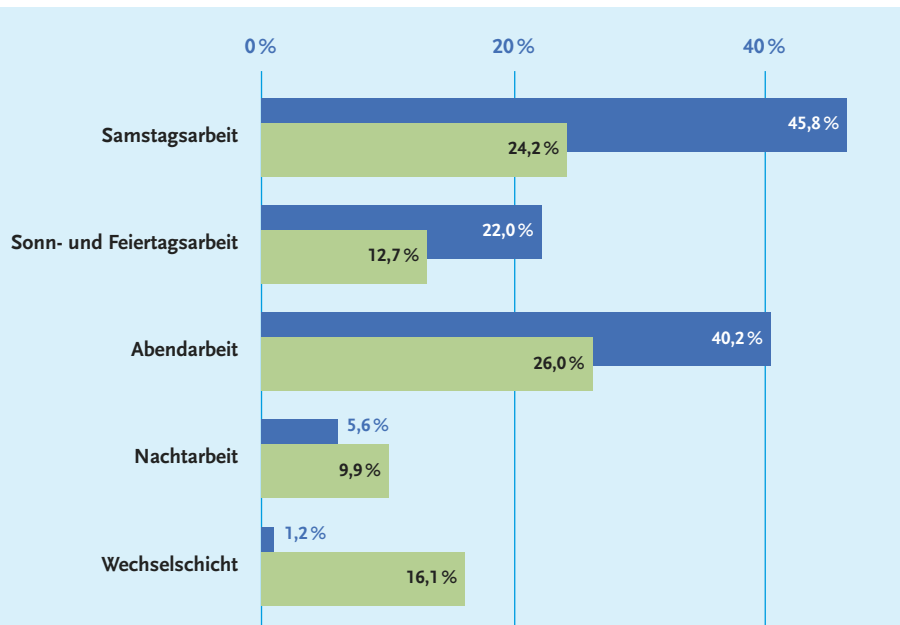
Bei den Vollzeitbeschäftigten (mindestens 35 Stunden wöchentlich) zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Arbeitern/Angestellten und Selbstständigen bei den tatsächlichen Wochenarbeitszeiten: Während bei den Arbeitern/Angestellten ungefähr jeder Fünfte weniger als 40 Stunden arbeitet, ist dies bei Selbstständigen eher die Ausnahme. Insbesondere bei Selbstständigen mit Beschäftigten ist für fast jeden zweiten auch bei 60 Wochenstunden das Limit noch nicht erreicht.



Quelle: BIBB/BAuA 2006

Vollzeitbeschäftigte: min. 35 Stunden wöchentlich

Besondere Arbeitszeitregelungen (ständig oder regelmäßig) nach der Stellung im Beruf 63



Arbeit an Wochenenden und in den Abendstunden ist bei Selbstständigen recht verbreitet. Insbesondere samstags (45,8%) und abends (40,2%) zu arbeiten ist für viele Alltag. Nacht- und Schichtarbeit hingegen sind häufiger bei den abhängig Beschäftigten zu finden.

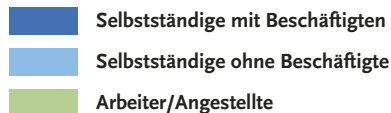
Arbeiter/Angestellte

Selbstständige

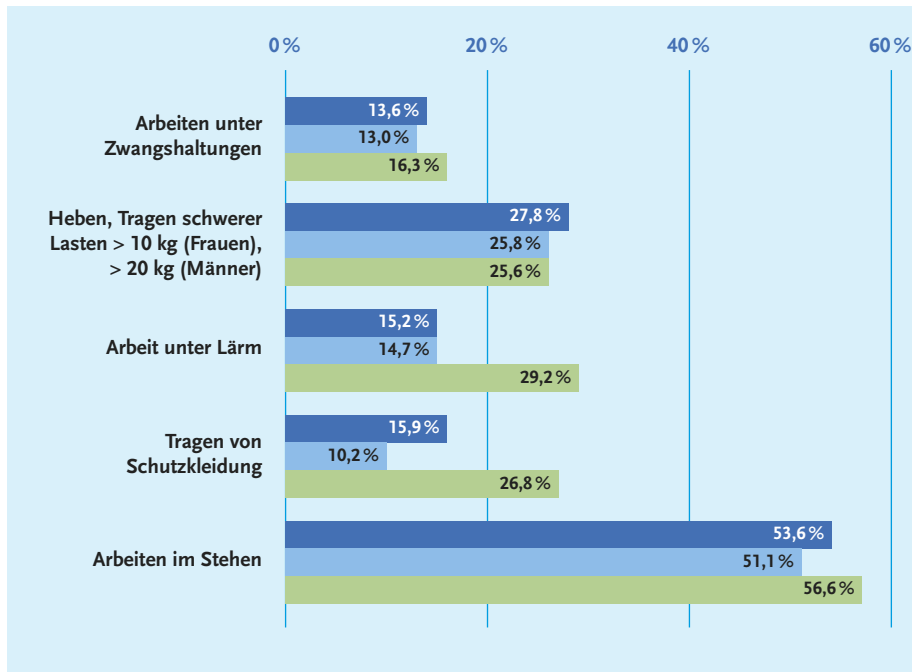
Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2008, eigene Berechnungen

64 Ausgewählte körperliche Arbeitsbedingungen und Umgebungsbedingungen nach der Stellung im Beruf

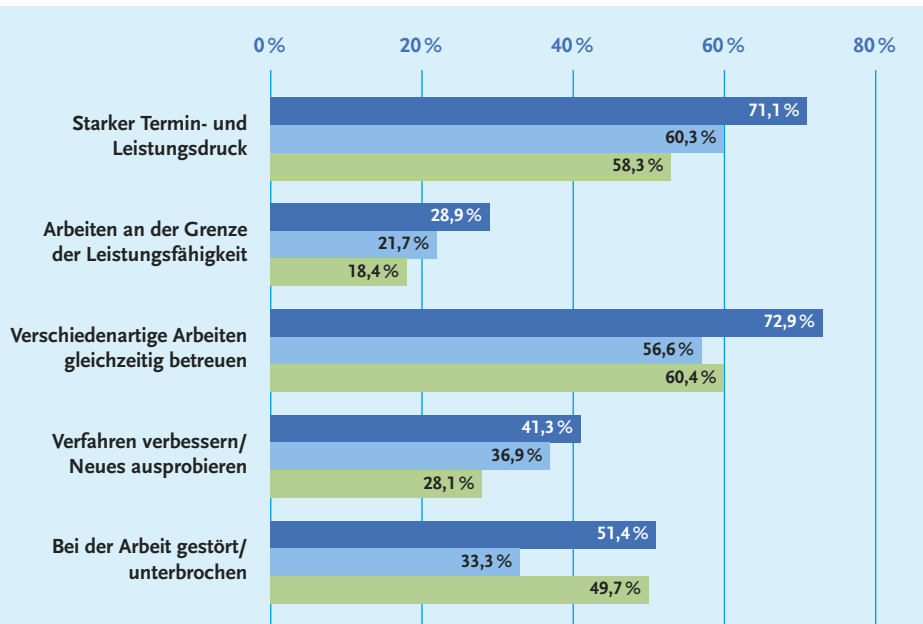
Die körperlichen Belastungen betreffend gibt es nur teilweise Unterschiede zwischen Selbstständigen und abhängig Beschäftigten. Während Arbeiten unter Zwangshaltungen, schweres Heben und Tragen und auch das Arbeiten im Stehen hier kaum differenzieren, gibt es beim Arbeiten unter Lärm und dem Tragen von Schutzkleidung deutliche Unterschiede zugunsten der Selbstständigen.



Quelle: BIBB/BAuA 2006



Ausgewählte psychische Arbeitsanforderungen nach der Stellung im Beruf 65



Eindeutig am stärksten von psychischen Belastungen betroffen sind die Selbstständigen mit Beschäftigten. Die Selbstständigen ohne Beschäftigte und die abhängig Beschäftigten unterscheiden sich bei den meisten Fragestellungen kaum. Lediglich beim Thema ›Störungen bei der Arbeit‹ liegen die abhängig Beschäftigten fast gleich auf mit den Selbstständigen mit Beschäftigten, während die Selbstständigen ohne Beschäftigte deutlich seltener darüber klagen.

- Selbstständige mit Beschäftigten
- Selbstständige ohne Beschäftigte
- Arbeiter/Angestellte

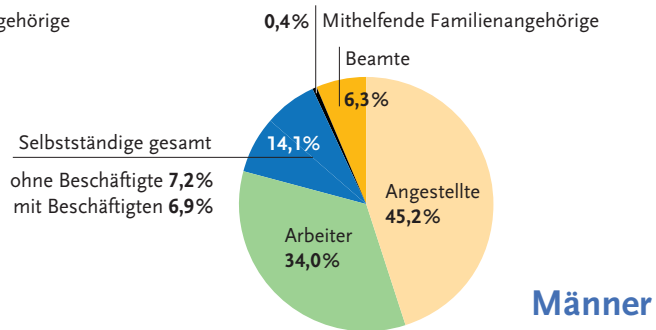
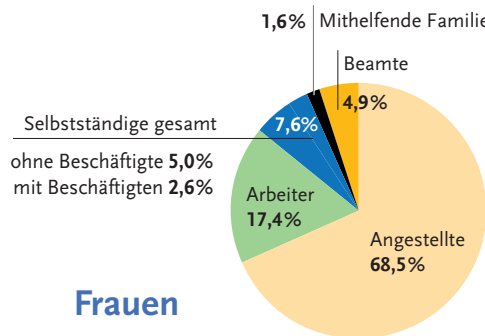
Quelle: BIBB/BAuA 2006

A woman in a white lab coat is using a blue hair dryer on a man's hair. The man is sitting in a chair, and the woman is standing behind him, holding the hair dryer to his hair. The background shows a typical salon setting with a mirror and some equipment.

Frauen

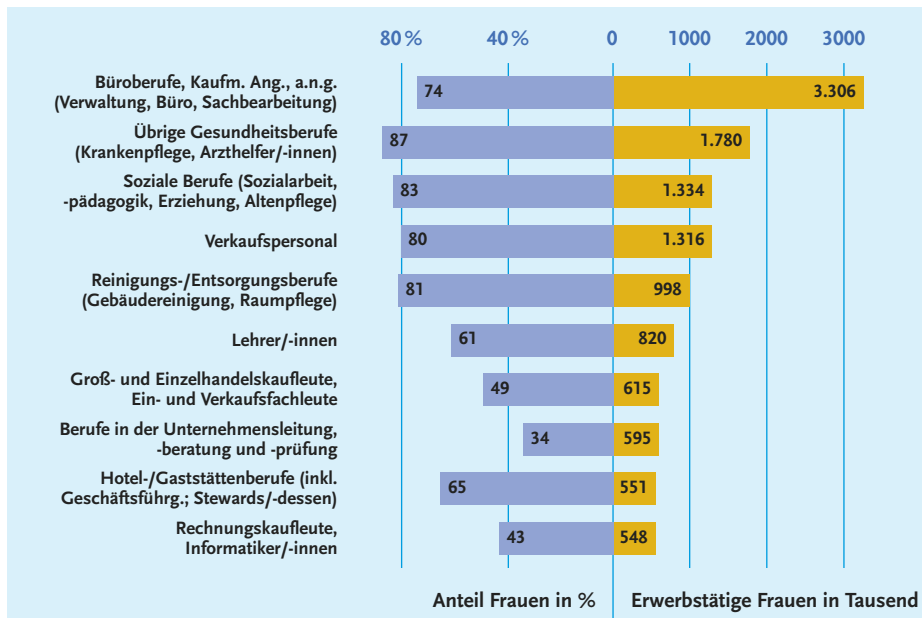
Bei der beruflichen Stellung unterscheiden sich die Geschlechter deutlich: Während mehr als zwei Drittel der Frauen Angestellte sind, sind es bei Männern nicht mal die Hälfte. Der Anteil an

Arbeitern ist bei Männern etwa doppelt so groß wie bei den Frauen. Auch der Anteil an Selbstständigen und Beamten ist bei den Männern höher.

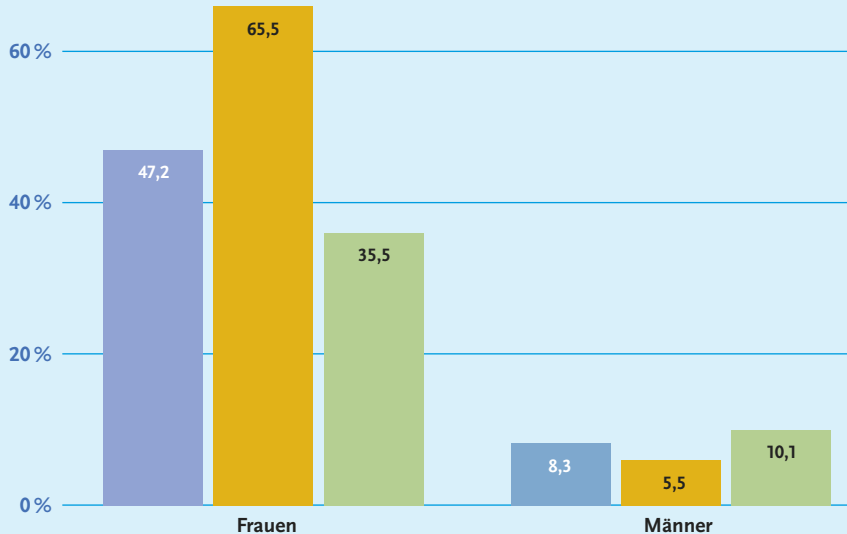


68 Berufe von Frauen nach Berufsgruppen

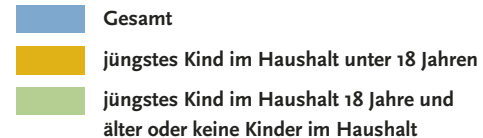
Frauen tummeln sich nur in wenigen Berufsbereichen. Fast die Hälfte aller Erwerbstätigen Frauen (17,5 Mio.) arbeiten in den fünf Berufsgruppen, die in der Grafik oben stehen (insgesamt 8,7 Mio.).



Teilzeitquoten nach Geschlecht unter Berücksichtigung von Kindern unter 18 im Haushalt 69



Frauen haben um ein Vielfaches höhere Teilzeitquoten als Männer. Dabei fällt auf, dass Frauen mit Kindern unter 18 im Haushalt noch häufiger zu Hause bleiben als andere Frauen. Bei Männern verhält es sich umgekehrt: Gerade die Männer mit Kindern unter 18 im Haushalt reduzieren ihre Arbeitszeit seltener auf Teilzeitniveau.



Quelle: BIBB/BAuA 2006
Teilzeitbeschäftigte: unter 35 Stunden wöchentlich

70 Hauptgründe für Teilzeitarbeit

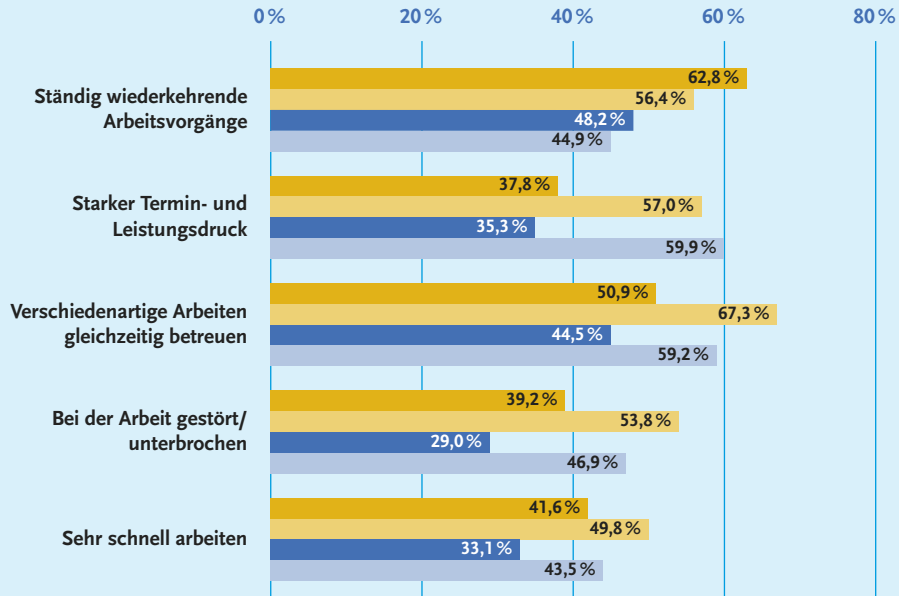
Die Frauen mit Kindern unter 18 Jahren im Haushalt geben zu drei Vierteln an, wegen familiärer Verpflichtungen Teilzeitarbeit zu machen. Für Frauen ohne Kinder bzw. ohne Kinder unter 18 Jahren ist dies ebenfalls der am häufigsten genannte Grund (26,0%) – hier können auch z. B. zu pflegende Angehörige eine Rolle spielen. Allerdings sind bei diesen Frauen auch betriebliche Gründe wichtig. Betriebliche Gründe sind bei den Männern der Hauptgrund (18,8%). Neben familiären oder privaten Verpflichtungen (11,0%) ist auch Aus- und Fortbildung neben dem Beruf ein wesentlicher Grund (11,3%).

* Häufigkeit zu klein

Quelle: BIBB/BAuA 2006

Teilzeitbeschäftigte: unter 35 Stunden wöchentlich

	Frauen			Männer
	jüngstes Kind im Haushalt unter 18 Jahren	jüngstes Kind im Haushalt 18 Jahre und älter oder keine Kinder im Haushalt	gesamt	gesamt
Familiäre oder persönliche Verpflichtungen	73,4%	26,0%	51,7%	11,0%
Betriebliche Gründe	10,1%	21,7%	15,4%	18,8%
Keine Tätigkeit mit 35 oder mehr Stunden gefunden	4,0%	8,6%	6,1%	6,0%
Arbeit neben der Aus-/ Fortbildung	*	5,9%	3,2%	11,3%
andere Gründe	11,7%	37,9%	23,7%	52,9%



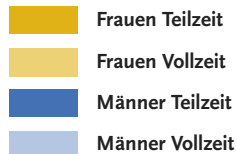
Vergleicht man die psychischen Arbeitsanforderungen von Frauen und Männern wird an vielen Stellen deutlich, dass Frauen häufiger angeben, schwierige Arbeitsbedingungen zu haben als Männer. Dies gilt für Monotonie bei der Arbeit, aber auch für das Betreuen verschiedener Arbeiten gleichzeitig, das Auftreten von Störungen und das häufig geforderte schnelle Arbeiten. Arbeiten unter Termin- und Leistungsdruck betrifft beide Geschlechter in ähnlichem Ausmaß.



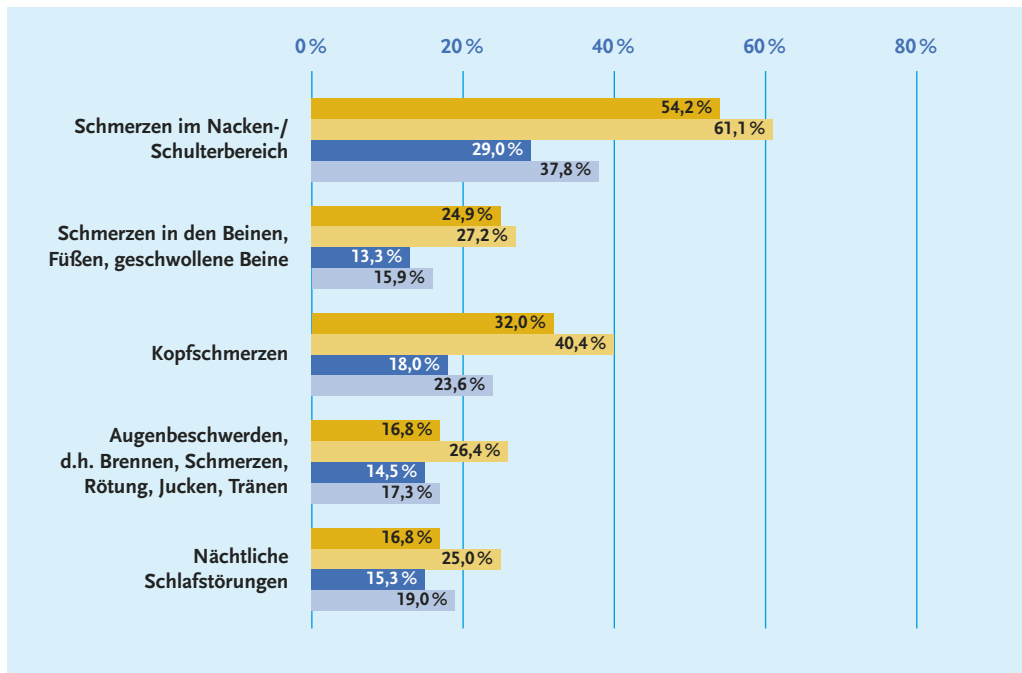
Quelle: BIBB/BAuA 2006
Teilzeit: unter 35 Stunden wöchentlich

72 Gesundheitliche Beschwerden nach Geschlecht

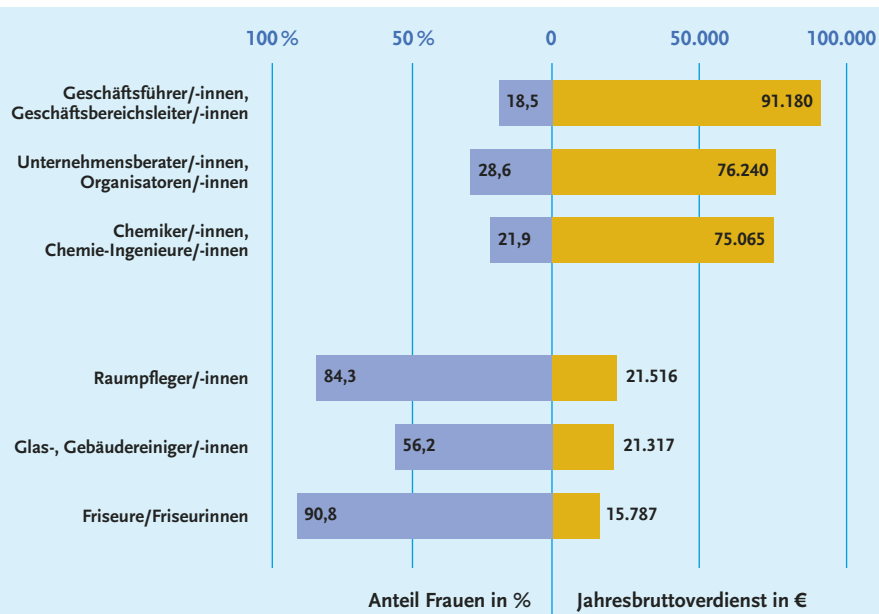
Auch bei den gesundheitlichen Beschwerden geben Frauen insgesamt häufiger an, betroffen zu sein. Bezieht man die »typischen Frauenjobs« in die Überlegungen mit ein, fällt allerdings sofort auf, dass z. B. Schmerzen im Nacken-/Schulterbereich und Augenbeschwerden u. a. in Bürojobs ihre Ursache haben können.



Quelle: BIBB/BAuA 2006
Teilzeit: unter 35 Stunden wöchentlich



Frauenanteil in Berufen mit besonders hohen und besonders niedrigen Durchschnittsverdiensten 73

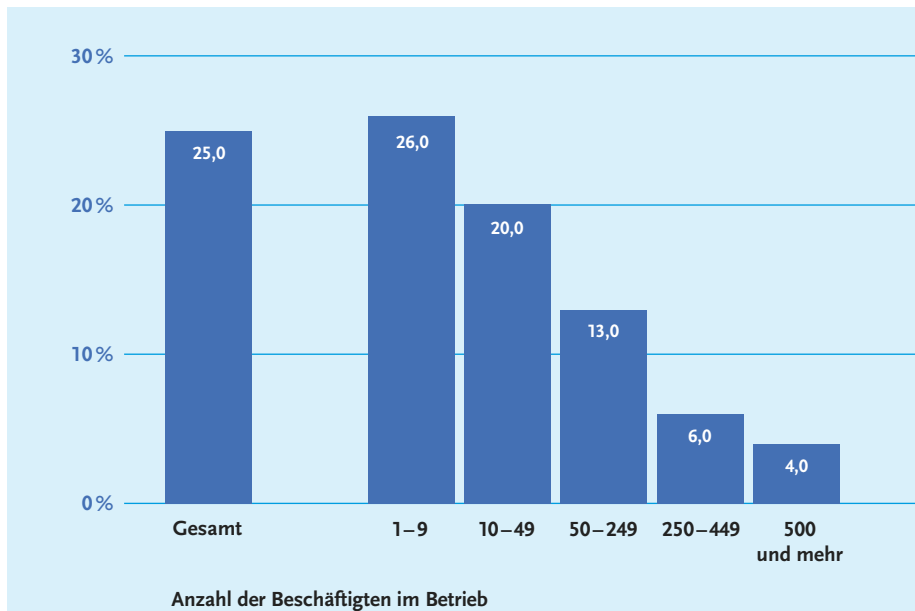


Die Grafik verdeutlicht eindrucksvoll, dass Frauen überwiegend in Bereichen arbeiten, in denen die Durchschnittsverdienste gering sind. In Bereichen mit ausgesprochen hohen Verdiensten findet man hingegen seltener Frauen.

Quelle: SuGA 2008, S. 54

74 Frauenanteile in der 1. Führungsebene nach Betriebsgröße

Mit steigender Betriebsgröße nimmt der Anteil an Frauen in der höchsten Führungsebene deutlich ab. In Unternehmen mit 500 oder mehr Beschäftigten sind gerade einmal 4 % der Führungskräfte weiblich.







Gefährdungsbeurteilung

Jeder Arbeitgeber ist nach § 5 des Arbeitsschutzgesetzes verpflichtet, eine Gefährungsbeurteilung in seinem Betrieb vorzunehmen. Statt für jeden Arbeitsplatz bis ins Detail zu regeln, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, wird im Arbeitsschutzgesetz vom Arbeitgeber eine Gefährdungsbeurteilung verlangt. Vor Beginn der Arbeiten – und danach in regelmäßigen Abständen – müssen die Arbeitsbedingungen im Betrieb auf Gefährdungen hin kontrolliert und bewertet werden. Hierbei arbeiten die für die Sicherheit zuständigen Personen (Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Brandschutzbeauftragte, Arbeitsmediziner) zusammen. Auch der Betriebsrat muss in die Gefährdungsbeurteilung einbezogen werden. Ziel ist es, Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Beschäftigten bei der Arbeit durch Maßnahmen des Arbeitsschutzes zu sichern und zu verbessern.

Bei den zu ermittelnden Gefährdungen muss ganzheitlich gedacht werden. Dabei sind Fragen der

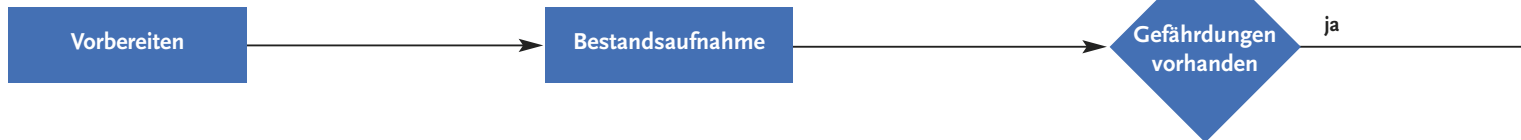
Arbeitsplatzgestaltung, der physikalischen, biologischen und chemischen Einwirkungen ebenso zu berücksichtigen, wie die Auswahl der Arbeitsmittel. Aber auch Arbeits- und Fertigungsverfahren, Arbeitsabläufe und die Gestaltung der Arbeitszeit stehen auf dem Prüfstand. Nicht zuletzt müssen auch die psychischen Belastungen der Beschäftigten untersucht und bewertet werden.

Mit unserem Portal **www.gefaehrungsbeurteilung.de** richten wir uns an Arbeitgeber und Arbeitsschutzfachleute. Wir möchten Sie dabei unterstützen, den Anforderungen des Arbeitsschutzgesetzes gerecht zu werden und Gefährdungsbeurteilungen rechtssicher und praktikabel umzusetzen.

Eine Datenbank mit Handlungshilfen zur Gefährdungsbeurteilung bietet Anwendern, die mit der Gefährdungsbeurteilung schon vertraut sind, einen schnellen Zugriff auf die Angebote von qualifizierten Anbietern.

78 Gefährdungsbeurteilung

Gefährdungen erkennen – Maßnahmen ergreifen



Aufgabenstellung festlegen

- Untersuchungseinheit festlegen, z. B. Arbeitsbereich, Tätigkeit, Personengruppen
- Mitwirkende Personengruppen festlegen, z. B. Führungskräfte, Arbeitsmediziner, Sicherheitsfachkräfte, Spezialisten
- Führungskräfte und Arbeitnehmer über Ziele und Vorgehensweisen informieren

Gefährdungen ermitteln

arbeitsstättenbezogen

- Überprüfen der Arbeitsstätte, z. B. Allgemeinbeleuchtung, Heizung, Verkehrswege, Fluchtwege, Brandschutz, Fußboden

arbeitsplatz-, tätigkeits- bzw. berufsbezogen

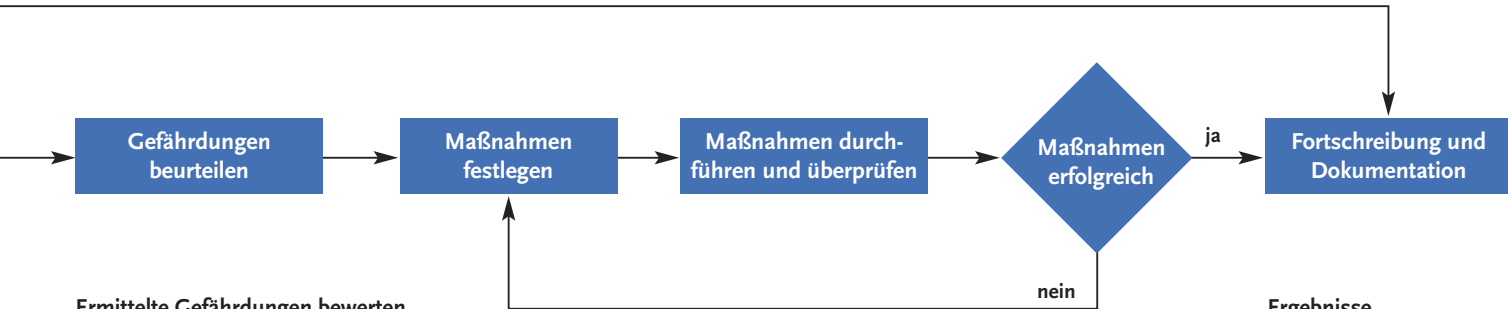
- Ermitteln, welche Arbeitsabläufe bzw. Tätigkeiten mit welchen Arbeitsstoffen und welchen Arbeitsmitteln in welchen Arbeitsbereichen durchgeführt werden und welche Gefährdungen dabei auftreten

arbeitsmittelbezogen

- Prüfen der vom Hersteller/Lieferer vorgesehenen Sicherheitsfunktionen bzw. Schutzeinrichtungen
- Ermitteln, welche Gefährdungen bzw. Emissionen bei der Benutzung der Arbeitsmittel entstehen können

personenbezogen

- Ermitteln, welche Personengruppen bzw. einzelnen Personen von welchen Gefährdungen betroffen sein können
- Berücksichtigen besonders schutzbedürftiger Personen und individueller Leistungsvoraussetzungen



Ermittelte Gefährdungen bewerten

Die ermittelten Gefährdungen werden durch Vergleich mit dem sicheren bzw. gesundheitsgerechten Sollzustand (den Schutzziele) bewertet:

- Vergleich mit normierten Schutzziele, z. B. in Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften und Normen
- Vergleich mit bewährten sicheren bzw. gesundheitsgerechten Lösungen und Maßnahmen bzw. mit gesicherten arbeitswissenschaftlichen Erkenntnissen
- erforderlichenfalls sind spezielle Analysen der Risikobewertungen durchzuführen

Maßnahmen

Maßnahmen ableiten, durchführen und auf ihre Wirksamkeit überprüfen

Ergebnisse dokumentieren

- vorhandene Gefährdungen
- festgelegte Maßnahmen
- Ergebnisse der Wirksamkeitsüberprüfung

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen, die als Arbeitnehmer in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen, als Selbstständige ein Gewerbe bzw. eine Landwirtschaft betreiben, einen freien Beruf ausüben oder als mithelfende Familienangehörige tätig sind.

Quelle der in diesem Bericht ausgewiesenen Erwerbstätigenzahlen nach Status (Arbeitnehmer, Selbstständiger einschließlich mithelfender Familienangehöriger), Wirtschaftszweigen und Bundesländern sind die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Jahresdurchschnittszahlen (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Rechenstand 2008). Für die Erwerbstätigenzahlen nach Geschlecht, Alters- und Berufsgruppen werden Jahresdurchschnittszahlen unter Zugrundelegung der Erwerbsstruktur des Mikrozensus berechnet.

Selbstständige

Zu den Selbstständigen gehören tätige Eigentümer und Miteigentümer in Einzelunternehmen und Personengesellschaften, selbstständige Landwirte (auch Pächter), selbstständige Handwerker, selbstständige Handelsvertreter, freiberuflich und andere selbstständig tätige Personen.

Mithelfende Familienangehörige

Zu den mithelfenden Familienangehörigen werden alle Personen gerechnet, die regelmäßig unentgeltlich in einem Betrieb mitarbeiten, der von einem Familienmitglied als Selbstständiger geleitet wird.

Arbeitnehmer

Als Arbeitnehmer zählt, wer als Arbeiter, Angestellter, Beamter, Richter, Berufssoldat, Soldat auf Zeit, Wehr- und Zivildienstleistender, Auszubildender, Praktikant oder Volontär in einem Arbeits- und

Dienstverhältnis steht und hauptsächlich diese Tätigkeit ausübt. Eingeschlossen sind auch Heimarbeiter.

Arbeitsunfall

Ein Arbeitsunfall ist ein Unfall, den eine versicherte Person infolge der Ausübung einer versicherten Tätigkeit innerhalb und außerhalb der Arbeitsstätte erleidet (vgl. § 8 Siebtes Buch Sozialgesetzbuch – SGB VII).

Meldepflichtiger Unfall

Ein Unfall ist gemäß § 193 SGB VII meldepflichtig, wenn eine versicherte Person durch einen Unfall getötet oder so verletzt wird, dass sie mehr als drei Tage arbeitsunfähig ist.

Wegeunfall

Als Wegeunfall wird jeder Unfall bezeichnet, den eine versicherte Person auf dem Weg zum oder

vom Ort der versicherten Tätigkeit erleidet. Dabei handelt es sich schwerpunktmäßig um Straßenverkehrsunfälle, diese stellen mehr als die Hälfte der Wegeunfälle. Wegeunfälle sind gemäß § 8 Abs. 2 Nr. 1 bis 4 SGB VII den Arbeitsunfällen gleichgestellt.

Tödlicher Arbeits- oder Wegeunfall

Ein Unfall mit Todesfolge wird im Berichtsjahr registriert, wenn der Tod sofort oder innerhalb von 30 Tagen nach dem Unfall eingetreten ist (seit 1994 ist damit die Vergleichbarkeit mit anderen Todesfallstatistiken hergestellt).

Unfallquoten

Unfallquoten dienen der Beurteilung der durchschnittlichen Unfallhäufigkeit bezogen auf die geleistete Arbeitszeit (Arbeitsunfälle je 1 Mio. Arbeitsstunden) bzw. bezogen auf die Anzahl der Vollarbeiter (Arbeitsunfälle je 1.000 Vollarbeiter).

Neue Arbeits- oder Wegeunfallrenten

Unter ›neue Unfallrente‹ wird derjenige Versicherungsfall aus der Gesamtmenge der Arbeits- bzw. Wegeunfälle ausgewiesen, für den im Berichtsjahr erstmals eine Rente an Versicherte (bzw. eine Abfindung) oder eine Rente an Hinterbliebene (bzw. ein Sterbegeld) durch Verwaltungsakt festgestellt worden ist. Das SGB VII bestimmt die Voraussetzungen für Rentenzahlungen. So muss als Voraussetzung für die Zahlung einer Rente an Versicherte eine Minderung der Erwerbsfähigkeit um mindestens 20 % über die 26. Woche nach dem Unfall hinaus bestehen. Für die übrigen Versicherten, die einen Arbeits- oder Wegeunfall erleiden, erbringen die Unfallversicherungsträger Bar- und Sachleistungen für medizinische, berufliche und/oder soziale Rehabilitation.

Berufskrankheit

Berufskrankheiten sind Krankheiten, die die Bundesregierung auf der Grundlage von § 9 Abs. 1 SGB VII durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates als Berufskrankheiten (BK) bezeichnet und die Versicherte infolge der Ausübung einer versicherten Tätigkeit erleiden (vgl. Anlage zur Berufskrankheiten-Verordnung (BKV) vom 31. Oktober 1997 in der Fassung der Verordnung zur Änderung der Berufskrankheiten-Verordnung (BKV-ÄndV) vom 5. September 2002 – im nachfolgenden Text BK-Liste genannt). Darüber hinaus ermöglicht § 9 Abs. 2 SGB VII im Einzelfall die Anerkennung und Entschädigung einer nicht in der BK-Liste aufgeführten Krankheit wie eine Berufskrankheit, soweit aufgrund neuer Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft die Voraussetzungen für die Bezeichnung als Berufskrankheit vorliegen.

Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit

Ärzte und Zahnärzte haben nach § 202 Satz 1 SGB VII bei begründetem Verdacht auf das Vorliegen einer Berufskrankheit die Anzeige zu erstatten. Für Unternehmer besteht nach § 193 Abs. 2 SGB VII Anzeigepflicht bei Anhaltspunkten für das Vorliegen einer Berufskrankheit. Es können jedoch auch Versicherte, Krankenkassen oder andere Stellen den Verdacht anzeigen.

Anerkannte Berufskrankheit

Als anerkannte Berufskrankheit gilt eine Krankheit, wenn sich der Verdacht auf das Vorliegen einer Berufskrankheit im Feststellungsverfahren bestätigt hat, d. h. eine Krankheit gemäß § 9 Abs. 1 SGB VII vorliegt bzw. eine Krankheit, die gemäß § 9 Abs. 2 SGB VII wie eine Berufskrankheit zu entschädigen ist.

Neue Berufskrankheitenrente

Unter ›neue Berufskrankheitenrente‹ wird derjenige Versicherungsfall aus der Gesamtmenge der anerkannten Berufskrankheiten ausgewiesen, für den im Berichtsjahr erstmals eine Rente an Versicherte (bzw. eine Abfindung) oder eine Rente an Hinterbliebene (bzw. ein Sterbegeld) durch Verwaltungsakt festgestellt worden ist. Das SGB VII bestimmt mit § 56 Abs. 1 die Voraussetzungen für Rentenzahlungen. So muss als Voraussetzung für die Zahlung einer Rente an Versicherte eine Minderung der Erwerbsfähigkeit um mindestens 20% über die 26. Woche nach Erkrankung hinaus bestehen. Für die übrigen Versicherten, die an einer anerkannten Berufskrankheit leiden, erbringen die Unfallversicherungsträger Bar- und Sachleistungen für medizinische, berufliche und/oder soziale Rehabilitation.

Vollarbeiter

Die Zahl der ›Vollarbeiter‹ ist eine statistische Rechengröße und dient zur Berechnung von Unfallhäufigkeiten. Die verschiedenen zeitlichen Beschäftigungsverhältnisse (z. B. Teilzeitbeschäftigung, Überstunden) der Versicherten, werden zur Ermittlung der Zahl der Vollarbeiter auf Beschäftigungsverhältnisse mit normaler ganztägiger Arbeitszeit umgerechnet. In die Zahl der Vollarbeiter fließen anteilig z. B. auch ehrenamtlich Tätige, Blutspender und Arbeitslose ein, die ebenfalls in der Unfallversicherung versichert sind.

Versicherte in der gesetzlichen Unfallversicherung

Der § 2 SGB VII bezeichnet den kraft Gesetzes versicherten Personenkreis. § 3 bestimmt, dass unter bestimmten Voraussetzungen die Versicherungspflicht kraft Satzung erweitert werden kann.

§ 6 regelt die freiwillige Versicherung. Versichert in der gesetzlichen Unfallversicherung sind demnach u.a. (beispielhafte, verkürzte Aufzählung):

- Beschäftigte (Arbeitnehmer),
- Lernende während der beruflichen Aus- und Fortbildung,
- Behinderte in Behinderten- bzw. Blindenwerkstätten,
- Landwirtschaftliche Unternehmer, ihre mitarbeitenden Ehegatten und sonstigen Familienangehörigen,
- Kinder während des Besuchs von Kindertagesstätten,
- Schüler und Studierende,
- bestimmte Personen, die im Interesse des Gemeinwohls tätig werden (z. B. im öffentlichen Bereich ehrenamtlich Tätige, Hilfeleistende, Blutspender),

- Arbeitslose bei der Erfüllung ihrer Meldepflicht,
- Rehabilitanden,
- Selbsthelfer im öffentlich geförderten Wohnungsbau,
- Pflegepersonen,
- Gefangene bei einer Beschäftigung,
- Entwicklungshelfer,
- Unternehmer und ihre mitarbeitenden Ehegatten, die kraft Satzung versichert sind oder sich freiwillig versichert haben.

Für Beamte gelten besondere Vorschriften zur Unfallfürsorge.

Versicherungsverhältnisse

Aus der Beschreibung des versicherten Personenkreises (§§ 2, 3 und 6 SGB VII) resultieren Tätigkeiten, die den Versicherungsschutz der Unfallversicherung und damit ein Versicherungsverhält-

nis begründen. Diese Versicherungsverhältnisse werden einzeln erfasst, auch wenn bei der versicherten Person eine Mehrfachversicherung vorliegt z. B. als Arbeitnehmer, daneben als ehrenamtlich Tätiger und zeitweilig zusätzlich als Rehabilitand, Blutspender oder Ersthelfer.

Literatur

Ratgeber zur Gefährdungsbeurteilung. Handbuch für Arbeitsschutzfachleute. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2010

Zitiert: Ratgeber zur Gefährdungsbeurteilung 2010

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2008 – Unfallverhütungsbericht Arbeit

1. Auflage. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2009

Zitiert: Suga 2008

Was ist gute Arbeit? Das erwarten Erwerbstätige von ihrem Arbeitsplatz

Broschüre, 1. Auflage. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2007.

Was ist gute Arbeit? Anforderungen aus der Sicht von Erwerbstätigen – INQA-Bericht Nr. 19

1. Auflage. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2006

Zitiert: Was ist gute Arbeit?

Links

Arbeitsbedingungen

BIBB-BAuA Erwerbstätigenbefragung 2006

www.baua.de/arbeitsbedingungen

<http://www.bibb.de/de/26738.htm>

Zitiert: BIBB-BAuA Erwerbstätigenbefragung 2006

Demographie

www.destatis.de → Themen → Bevölkerung

www.ec.europa.eu/eurostat → Suchwort

>Beschäftigungsquote älterer Erwerbstätiger<

Gefährdungsbeurteilung

www.gefahrdungsbeurteilung.de

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

www.baua.de/suga

Gemeinsame Arbeitsschutzstrategie – GDA

www.gda-portal.de

Arbeitswelt im Wandel

Zahlen – Daten – Fakten

Ausgabe 2010

Autoren: Frank Brenscheidt, Simone Brenscheidt, Anke Siefer

Gestaltung: GUD – Helmut Schmidt, Braunschweig

Foto: FOX-Foto – Uwe Völkner, Lindlar/Köln

Herstellung: DruckVerlag Kettler, Bönen

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Zustimmung

der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

1. Auflage, August 2010

ISBN 978-3-88261-670-5

Herausgeber: Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin
Friedrich-Henkel-Weg 1–25
44149 Dortmund
Telefon +49 231 9071-0
Telefax +49 231 9071-2454
www.baua.de

Info-Zentrum
Telefon +49 231 9071-2071
E-Mail **info-zentrum@baua.bund.de**



lausa:

Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin